Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 208. Breslau, Sonntag den 6. September. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

In Folge hohen Rescripts der königl. Regierung vom 10ten d. M. wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu Einrichtung von Kellerwohnungen die Ertheilung einer besondern polizeilichen Genehmigung erforderlich und diese bei Vermeidung von 10 bis 20 Rthlr. Strafe und Kassirung der ohne solche Genehmigung eingerichteten Wohnungen in jedem einzelnen Falle besonders einzuholen ist.

Breslau den 19. Juli 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Bau eines Querkanals in der Magazinstraße wird letztere zwischen der neuen Oderstraße und der Einfahrt zum Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe für die Dauer dieses Baues für alle Wagenfahrt vom 3ten d. M. abgesperrt sein.

Breslau den 2. September 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin (Tagesneuigkeiten), Potsdam, Schreiben aus Rawicz, Köln, Trier und Düsseldorf. — Aus Frankfurt a. M., vom Main, vom Rhein (die schleswig-holsteinische Angelegenheit), aus Rendsburg, Holstein, von der holst. Grenze, aus Glückstadt, Schleswig-Holstein, Kiel, von der Elbe u. aus Hannover. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Rom. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Berlin. (H. C.) Der k. dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an unserem Hofe, Graf v. Reventlow, dessen Ausscheiden aus dem Staatsdienste mehrere Blätter schon verkündet hatten, ist wieder auf seinem Posten eingetroffen und in seine Funktion getreten.

(Hamb. B.-H.) Unsere Stockjobbers klammern sich an den neuen Finanzminister wie die Vampyre an. Alle Augenblicke ist im Börsensaal eine Versammlung „achtbarer und angesehener“ Actionaire. Ein Chaos von Anträgen mit dem allein verständlichen Finale „Geld für Einzahlungen“ oder „keine Einzahlungen.“ Man sieht wohl, um mit dem Volk zu reden, das Messer steht an der Kehle und der Hilferuf tönt von allen Seiten. Ob Herr v. Düesberg auch bei bestem Willen der Helfer sein kann, dies macht sich Niemand klar, es ist ein neuer Name, den man noch nicht versucht hat, dem man noch das ganze Geheimniß der Macht zutraut. Wir zweifeln nicht, der Minister werde mit großer Zuvorkommenheit und Geduld Deputation über Deputation empfangen, aber was kann er bei der Sachlage thun? Eine Zurücknahme des Gesetzes von 1844 ist dermalen ganz unnütz, das Verlangen nach Vorschüssen soll die neue Bank beschwichtigen und eine Sistirung der Eisenbahnen geht nicht ohne Aufhebung der Statuten. Auch sind die auswärtigen Actionaire anderer Meinung, als die Berliner, und verlangen gerade den energischen Weiterbau. Eine Verweigerung weiterer Concessionen ist ganz überflüssig, da schwerlich um Concessionen von irgend einer Seite nachgesucht werden dürfte. In der ganzen Krisis der Gegenwart giebt es am Ende nur ein Auskunftsmittel, man lasse untergehen, was sich nicht halten kann, und verlängere den Todeskampf nicht durch Palliativmittel.

(H. C.) Thatsache ist es, daß der Unglückliche, über dessen schreckliches Schicksal wir berichteten, eine Art von politischer Rede an das Volk gehalten, ehe er sich vom Dache herabgestürzt; man hat ferner in seinem Nachlasse eine Kapsel gefunden, worin die Worte verzeichnet stehen: „Kraus starb am 28. August 1846 für Wahrheit und Recht.“ Dann fand man ein Memorial an den König, welches Klagen über Justizverfassungen, Justizintriguen, geheime Agenten enthielt, und endlich ein sauber in Papier eingewickeltes Viergroschenstück mit der Umschrift: „Friedrich Wilhelm III., groß als Mensch, gerecht als Fürst.“ Diese Thatsachen sind Ursache, daß das Publikum in den furchtbaren Vorfall politische Momente hineinbringt, der Verstorbene, der aus Nürnberg war, stehe mit der Caspar Hauser'schen Geschichte in Verbindung, er sei von einer geheimen politischen Verbindung verfolgt gewesen u. s. w. Folgendes stellt sich heraus: Der Unglückliche war ein Techniker (so nennt er sich selbst) aus Nürnberg, Namens Kraus, der in seinem Vaterlande eine wichtige Erfindung gemacht haben wollte, und der vermeinte, daß ihm der Nutzen derselben durch einen Prozeß, in den er verwickelt wurde, ungerechter Weise entzogen worden wäre. Deshalb sein Tiefsinn, und die vorgefundenen quasi politischen Memoriale sind nicht an unseren, sondern an den König von Bayern gerichtet.

Potsdam, 3. September. (Voss. Z.) Am 31sten v. M., Abends, fuhr Se. Maj. nach Trebbin, wo derselbe übernachtete. Am 1sten wohnte der König dem Manöver bei, übernachtete in Großbeeren und kehrte gestern Abend mit dem um fünf Uhr abgehenden Wagenzug auf der Eisenbahn nach Sanssouci zurück. An denselben Tagen waren die dazu commandirten Truppentheile hiesiger Garderegimenter in verschiedenen Abtheilungen von hier ausgerückt und kehren heute wieder in ihre Garnison zurück.

Das auf dem hiesigen Eisenbahnplateau zum Besten des Neubaues eines Bethauses für die deutsch-katholische Gemeinde gegebene Concert hat den für hiesige Concerte bedeutenden Ertrag von 303 Thlr. geliefert, welcher dem Vorstande dieser Gemeinde ohne Abzug für Kosten übergeben ist.

⊙ Rawicz, 2. Septbr. — Unsere christkatholische Gemeinde, welche seit einiger Zeit einen eigenen Prediger in der Person des ehemaligen Predigtamts-Candidaten Hiller besitzt, hat einen neuen und bedeutenden Zuwachs durch den öffentlichen Uebertritt unseres geschätzten Bürgermeisters Reder erlangt. Derselbe hat in einem „offenen Bekenntniß“ d. d. 30. August die Gründe seines Uebertritts zu einer Kirche, der er schon lange im Geiste angehörte, bekannt gemacht. Reder sagt darin, die evangelische Kirche verleugne ihr protestantisches Princip und mache bloß Hoffnungen, die dem Anscheine nach ihrer Verwirklichung leicht noch länger entgegen sehen möchten, als daß sich das jetzt lebende Geschlecht daran erfreuen könnte. Da es nun des Mannes heiligste Pflicht sei, seine Ueberzeugung treu zu bekennen, so wolle er nicht länger mit dem Bekenntniß zögern, daß er sich der christkatholischen Gemeinschaft angeschlossen, in der Ueberzeugung, daß in ihr das christliche Streben nach Wahrheit und Liebe am Reinsten zur Erscheinung gekommen.

Köln, 29. August. (N. K.) Von den Artikeln der Times und der illustrirten Londoner Zeitung, welche die Ereignisse vom 3ten und 4ten d. weitläufiger besprechen, als es bisher in irgend einem deutschen Blatte geschehen, sind zahlreiche Uebersetzungen hier veranstaltet worden, und obwohl selbige durch Copirpressen und andere Mittel möglichst vervielfältigt werden, so ist dennoch der Nachfrage nach denselben nicht zu genügen.

Köln, 30. Aug. (Barm. Z.) Die Landwehrleute, welche durch ihr Benehmen während einer Uebung auf der Mülheimer Heide dieses Frühjahr mit ihrem Chef, Major von Harrelts, in Conflikt geriethen, so daß dieser mehrere überritt, sind, wie allgemein versichert wird, zu sechs Wochen strengem Arrest verurtheilt und einzelne zu noch größeren Strafen. Die Leute hatten sich freiwillig als die angegeben, welche während des Exercirens gesungen, wodurch bekanntlich der ganze Exceß entstanden.

Trier, 23. August. (Elbf. Z.) Am 18. d., dem Jahrestag der Ausstellung der Tunika, hat man auch wieder die Nachtprozessionen, wovon wir voriges Jahr so viel Erbauliches wahrgenommen, zu beginnen versucht. Bereits haben dieselben seither jeden Abend mit Beten und Singen in der damaligen Weise stattgefunden. Sie sind aber dieses Jahr außerordentlich schwach besucht, und zwar meist von Frauen und Mädchen aus den untersten Klassen des Volks, angeführt von übelberüchtigten Männern. Gestern Abend zählte man nur 32 Individuen, die den ganzen Zug ausmachten.

Düsseldorf, 29. August. (Barm. Z.) Gestern und heute fand in den Assisen eine Verhandlung statt, welche die allgemeine Theilnahme des Publikums erregte. Zwölf Landleute aus Lankst, Bürgermeisterei Lankst auf dem andern Rheinufer, hatten am 31. Januar d. J. bei der großen Ueberschwemmung einen Damm zwischen Kierst und Lankst durchstochen, der die Fluthen auf ihr Eigenthum drängt und ihre Wohnungen und selbst ihr Leben damit ernstlich gefährdete. Es wurde nachgewiesen, daß jener Damm, welchen die Leute selbst mit erbaut hatten, ohne seine traurige Wirkung in der Stunde der Gefahr vorauszusehen, einzig und allein dazu diente, das Eigenthum eines andern Bewohners der Ortschaft, Beigeordneten der Bürgermeisterei, zu schützen, und daß durch den Durchstich des Dammes ein verhältnißmäßig nur geringer Schaden gegen den Vortheil veranlaßt worden, den der Durchstich für die andern Betheiligten haben müßte. Die Verhandlung brachte ein so egoistisches Verfahren von Seiten der Ankläger ans Tageslicht, die ohne auf die Noth der Nachbarn zu achten, nur für sich sorgen wollten, daß die allgemeine Stimmung schon längst vor dem Schluß der Verhandlung sich zu Gunsten der Angeklagten aussprach; und als nach einer Berathung von nur wenigen Minuten die Geschwornen die Freisprechung verkündeten, diese Theilnahme sich in einem allgemeinen Beifall Luft machte.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Septbr. (Voss. Z.) Dr. Rupp traf gestern aus Königsberg hier ein und war in Offenbach Zeuge der Feier der Grundsteinlegung zum deutsch-katholischen Kirchenbaue. Abends erschien er in der Versammlung des hiesigen Montags-Kränzchens und begrüßte die hiesigen Lichtfreunde in kurzer Rede im Namen der Königsberger. — Das seit mehreren Tagen umlaufende Gerücht, daß in dem Großherzogthum Hessen die Versammlungen der Lichtfreunde nicht länger geduldet werden sollen, bestätigt sich. Wenn diese Versammlungen auch längst schon der Diplomatie in ihren politischen Folgen Bedenken eingeflößt, so soll doch namentlich die Versammlung auf dem gelben Hause bei Oppenheim (am 2ten August) den Ausschlag gegeben haben. Die Stellung unserer hiesigen Lichtfreunde wird nun eine um so schwierigere, da Frankfurt der Rücksichten so manche zu üben hat. — Die Entlassung des Pfarrers Kerbler hat bei einem Theile der Mitglieder der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde Unzufriedenheit erweckt und man besorgt, die Spaltungen werden noch größer. Manche denken daran, sich der Gemeinde in Offenbach anzuschließen.

Vom Main, Ende August. (N. K.) Einige bekannte Vorfallenheiten auf verschiedenen deutschen Universitäten haben in sehr unerfreulicher Weise die Aufmerksamkeit Derer erregt, welche in jenen Ereignissen einen Zusammenhang erblicken wollen: was unserer Meinung nach ein Irrthum ist. Indeß sind gemeinsame Vorkehrungen getroffen, welche das Fernhalten der Studirenden von politischen Demonstrationen auf's Neue bezwecken.

Vom Rhein, 29. August. — Die schleswig-holsteinsche Angelegenheit hat in den jüngsten Wochen zu einem lebhaften Notenwechsel zwischen den verschiedenen Großmächten Anlaß gegeben. Es sind von Seite Preußens und Oesterreichs an ihre Repräsentanten in London und Paris Weisungen ergangen, die von dem ächten patriotischen Geiste dieser Mächte das beste Zeugniß geben. Sowohl das englische, als auch das französische Kabinet stellen in Abrede, daß sie sich je eines Einflusses bedient hätten, um den „offenen Brief“ hervorzurufen. Eine Erklärung Rußlands ist bis zur Stunde noch nicht bekannt; allein gerade diese wäre in Bezug auf Dänemarks Verfahren um so wichtiger für Deutschland, als allem Anscheine nach das Kabinet von St. Petersburg ausschließlich von den dänischen Plänen seit längerer Zeit unterrichtet war. Daß Frankreich ebenfalls in das Geheimniß, jedoch erst kürzlich, und zwar um die Zeit, als der Großreferendar

Decazes nach Kopenhagen die Reise machte, eingeweiht wurde, hat viele Wahrscheinlichkeit für sich.

Rendsburg, 1. Septbr. (H. N. Z.) Heute Nachmittag wurde der Redacteur des „Kieler Korrespondenzblattes", Hr. Theodor Olshausen, von zwei Polizei-Officianten als Arrestant auf die hiesige Festung gebracht. Sein Arrest ist ihm von Seiten der Commandantur auf der Hauptwache angewiesen und jeder Besuch desselben ist streng untersagt. Diese außerordentliche Maaßregel, über deren Motive man bis jetzt nur Vermuthungen hegen kann, hat hier eine eben so große Sensation erregt, wie einst die Inhaftirung des edlen Lornsen. (s. unter „Kiel.")

Der Allg. Ztg. werden von **Hamburg** aus folgende Nachrichten mitgetheilt, deren zweite wohl noch sehr der Bestätigung bedarf: In **Rendsburg** soll große Spannung zwischen den **deutschen** und **dänischen** Offizieren herrschen; auch bei den Bürgern sich starke Antipathie gegen letztere äußern, so daß ihnen die Wirthe den Mittagstisch aufgekündigt haben. Ferner will man wissen, daß in Hannover **Militär** an die **Elbe**, dem holsteinischen Ufer gegenüber, rückt, und daß zu diesem Ende Beurlaubte der betreffenden Truppencorps einberufen sein sollen.

Aus Holstein, 29. August. (H. C.) Der Hof-Chef des Herzogs von Augustenburg, v. Cossel, hat nunmehr in Frankfurt bei der deutschen Bundesversammlung die Proteste der Herzöge von **Augustenburg** und von **Glücksburg** gegen den „offenen Brief" des Königs eingereicht.

Von der holsteinischen Gränze, 27. August. (Düss. Z.) Die zahlreichen Agenten der dänischen Regierung in den Herzogthümern scheinen die Post gegenwärtig unter geheime Aufsicht genommen zu haben und spüren besonders nach Druckschriften und Büchern aus Deutschland. — In den Herzogthümern ist man darüber einverstanden, Dänemark konservire nur sein Flottenmaterial für England oder Rußland, — das Recht des Stärkern wird entscheiden, wer es besitzen soll, wenn der geeignete Zeitpunkt dazu erscheint.

Glückstadt, 29. August. — Gestern Abend fand hier eine Versammlung statt, welche der Abgeordnete unserer Stadt, Advocat v. Prangen, berufen hatte, um über seine ständische Wirksamkeit zu berichten. Zu bemerken ist, daß dieser Abgeordnete unter den Sechsen sich befand, welche Itzehoe nicht verließen, und daß man ihm persönliche Motive des Ehrgeizes zuschreibt, während man das Verfahren der übrigen Fünf freilich mißbilligt, aber die Motive ehrt. Am Schlusse seines Vortrags forderte v. Prangen die Versammlung auf, ihm ihre Zustimmung zu seinem Verfahren zu erklären. Indessen — es erfolgte weder eine Acclamation, noch trat irgend Jemand hervor, um seine Uebereinstimmung zu erkennen zu geben.

Schleswig-Holstein, 30. August. — Die Nachricht, daß die Eröffnung an die holsteinischen Stände ursprünglich eine ganz andere Gestalt hatte, ist begründet. Sie war in milder Form aus der schleswig-holsteinischen Kanzlei dem Staatsrath übergeben, erlitt aber in diesem diejenigen Aenderungen, welche ihr den agitatorischen Charakter gegeben haben. Es ist übrigens gewiß, daß der Graf Joseph Criminil, bisheriger königlicher Commissair, um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht hat. Beklagenswerth ist, daß der Graf, an dem man in Schleswig-Holstein bis vor wenigen Wochen mit seltener Liebe und Verehrung hing, nicht um diese wenigen Wochen früher diesen Schritt gethan hat. Er würde sich dadurch selbst die qualvolle Zeit seines Commissariats erspart haben. Dem Vernehmen nach sucht die dänische Regierung den Grafen sich zu erhalten und wenn derselbe bisher eine gewünschte persönliche Audienz auf Föhr (er lebt auf seinem Landgute bei Rendsburg) nicht erhalten konnte, so soll er jetzt dorthin berufen worden sein. Es ist indessen sehr unwahrscheinlich, daß für's Erste eine Aenderung in der dänischen Politik eintreten wird.

Kiel, 31. August. — Bereits ist der Amtmann von Bordesholm, Kammerherr v. Heintze, auch für Neumünster constituirt. Graf Brockdorff war in seinem ganzen Amtsbezirke sehr beliebt und seine Absetzung wird überall die größte Aufregung hervorrufen. Der Kanzleipräsident, Graf Joseph Reventlow-Criminil hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste gefordert und erhalten; es bestätigt sich, daß Graf Karl Moltke sein Nachfolger werden wird. — Auch der Minister des Auswärtigen, Graf Heinrich Reventlow-Criminil soll um seine Entlassung gebeten haben.

Kiel, 1. Septbr. (H. N. Z.) In Folge Kanzleischreibens an den hiesigen Polizeimeister wurde der Redacteur des „Correspondenzblattes", Th. **Olshausen** heute Vormittag vor das hiesige Polizeigericht geladen, wo er aufgefordert wurde, entweder zu unterschreiben, oder sein Ehrenwort darauf zu geben, daß er in Zukunft weder Versammlungen anstiften, noch daran Theil nehmen wolle. Als er sich indeß dazu nicht verstehen wollte, wurde er unmittelbar vom Rathhause unter Polizeibegleitung nach der Festung Rendsburg abgeführt. Seine Wohnung wurde sogleich versiegelt.

(K. K.-Bl.) In diesen Tagen ist der Prinz Friedrich von Glücksburg, der zum Vermählungsfest der Großfürstin Olga nach St. Petersburg gesandt war, nach Holstein zurückgekehrt und ist sofort zum Könige nach Föhr gereist.

Von der Elbe, im August. (N. K.) Zur Zeit des Besuchs, den im Sommer vorigen Jahres der König von Preußen in Kopenhagen abstattete, war bekanntlich der Sundzoll eine so mißhellige Frage zwischen den beiden Regierungen geworden, daß die Berührung desselben sogar in der persönlichen Konversation nicht umgangen werden konnte. Man weiß allgemein, daß vor Kurzem die Angelegenheit durch Erneuerung des alten Handelsvertrags provisorisch erledigt worden ist, obgleich die darin von Dänemark bewilligten Konzessionen nur dem allerkleinsten Theil der gerechten Klagen und Beschwerden abhelfen. Was man aber nicht allgemein weiß, das ist, daß dem König Friedrich Wilhelm IV. für **die preußische Schifffahrt aus und in die Ostsee Anfangs die Kapitalisation des Zolles, zuletzt sogar die vollkommene Freiheit davon angeboten wurde — vorausgesetzt, daß das Berliner Kabinet darüber bindende Verpflichtung abgeben wolle, sich in der Erbfolge-Angelegenheit der Herzogthümer Schleswig-Holstein jeder activen Theilnahme oder Einmischung zu enthalten.** Was diesen Antrag noch in ein besonderes Licht setzt, ist, daß er **russischerseits** lebhaft unterstützt wurde, und daß noch bis vor Kurzem von Petersburg Warnungen vor den revolutionären Tendenzen, wozu die Streitfrage über Schleswig-Holstein von den deutschen Liberalen ausgebeutet werde, in Berlin eingegangen sind. Wir vermögen, wenn es nöthig sein sollte, darüber aus guter Quelle noch nähere Data beizufügen. Dermalen haben wir den Lesern dieser Blätter nur die vollkommene Zusicherung zu geben, daß, wie der neue Handelsvertrag faktisch genug erweist, jene Lockspeise mit dem Sundzoll entschieden zurückgewiesen und von der plumpen Falle Anlaß genommen worden ist, dem Kabinet von Kopenhagen mit unverhohlenen Ausdrücken zu erklären, daß **die Gerechtsamen und Interessen Preußens und Deutschlands** bei der Erbfolge in Schleswig-Holstein, wie beim Sundzoll, und zwar allemal für sich und besonders, ohne Feilschen gegen einander, **gewahrt** und mit allen verfügbaren Mitteln **behauptet** werden sollen, daß man in Betreff des Handels bei dem Sundzoll das Jahr 1851 als das Jahr, wo die Verträge von London und Helsingör ablaufen, bei Schleswig-Holstein aber die officielle Betheiligung der dänischen Regierung bei den gegen die Selbstständigkeit und Integrität der Herzogthümer gerichteten Maßregeln abwarten wolle. Ob man Rußland speziell geantwortet hat, wissen wir nicht, jedenfalls wird das Voranstehende genügen, die öffentliche Meinung unseres Vaterlandes über die Intentionen Preußens in der Frage vollkommen zu beruhigen.

Hannover. (H. Z.) Das in diesen Tagen ausgegebene dreizehnte und letzte Heft der Aktenstücke der Allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs, enthält unter Anderem ein Schreiben des k. Kabinets vom 4. August, die Stellen der Ober-Steuerräthe und der General-Direktoren betreffend, aus welchem wir Folgendes, welches sich auf die allgemeinen Grundsätze der Verwaltung bezieht, hervorheben: Die Verpflichtung, für den regelmäßigen Gang der Verwalturg und des öffentlichen Dienstes zu sorgen, liegt der königlichen Regierung ob. Diese ist daher zunächst dazu berufen, über das zu diesem Zwecke erforderliche Personal, wie über dessen Besoldung, zu urtheilen, und insoweit darunter solche Veränderungen thunlich und rathsam erscheinen, bei denen die Verwendung von Landesmitteln in Frage kommt, desfallsige Anträge an die löblichen Stände gelangen zu lassen. Den letzteren steht unzweifelhaft das Bewilligungsrecht, insoweit es nicht verfassungs- oder für einzelne Fälle vertragsmäßig beschränkt ist, zu, und mittelst desselben nicht allein die Befugniß, unnöthig befundene neue Ausgaben, so weit das Landes-Verfassungsgesetz nicht entgegensteht, abzulehnen, sondern auch Anträge auf Ersparung an bisherigen Ausgaben zu machen. Sollten die löblichen Stände inzwischen weiter gehen, sollten dieselben bei vorausgesetzter Möglichkeit besserer und wohlfeilerer Organisation der Behörden, anstatt zunächst die königliche Regierung darauf aufmerksam zu machen, ihrerseits sofort mit vollständigen Organisations- und Besoldungs-Vorschlägen hervortreten; ja sogar, wie im vorliegenden Falle geschehen, ohne alle vorgängige Verhandlung mit der königlichen Regierung bestehende Stellen durch Streichung der einmal dafür ausgesetzten Besoldung beseitigen wollen; so würde die Verantwortlichkeit für die gehörige Wahrnehmung des Dienstes von der k. Regierung auf die löblichen Stände übergehen und damit die beiderseitige verfassungsmäßige Stellung wesentlich verändert werden."

Frankreich.

Paris, 30. August. — Gestern fand in dem Hause Joseph Henry's eine **gerichtliche Haussuchung** statt; derselbe hatte nämlich nach seiner Verurtheilung erklärt, seine Pistolen seien nur blind geladen gewesen, und er habe vor der That eine dies bestätigende Schrift an einem sichern Orte verborgen. Ein Polizei-Commissair ließ in Gegenwart von Henry's Sohne im Keller an der bezeichneten Stelle nachgraben, und man fand bald einen kupfernen Cylinder an beiden Enden zugelöthet, in dem sich eine Schrift befand. Dieselbe wurde unter Siegel gelegt und dem Kanzler Pasquier übergeben. Henry wollte die Nutzlosigkeit der Todesstrafe dadurch darthun, daß man nach seiner Hinrichtung, auf die er mit Gewißheit hoffte, die Beweise seiner Unschuld finden würde. Ueber sein Gnadengesuch an den König ist noch Nichts entschieden und er befindet sich noch immer im Gefängnisse des Luxemburg.

Der Jesuitengeneral Roothan wird hier erwartet, er soll sich mit der französischen Regierung über die Lage seiner Gesellschaft und die Unterrichtsfreiheit verständigen wollen, wie wenigstens der Siècle berichtet.

Die Unruhen wegen der Höhe der Fruchtpreise haben in der Umgebung von Dijon einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß in Folge einer Depesche des Kriegsministers zahlreiche Truppenabtheilungen von Macon und andern Orten dahin abmarschirt sind.

Die Union de l'Yonne vom 27. August berichtet: „Am 23sten d. hat ein wichtiger Fund Sensation erregt und könnte leicht den Schlüssel zu den Unglücksfällen geben, welche unsere Gegend in Schrecken versetzt haben. Arbeiter an der königl. Heerstraße, sechs, haben bei Augy unter einem Haufen Kieselsteine eine große Menge Lunten und Knallbomben gefunden. Man giebt deren Zahl auf 2—300 an. Mehrere derselben sind durch den Maire von Champs in dem Parket des königl. Prokurators von Auxerre niedergelegt worden. Man verliert sich in Muthmaßungen über diese Entdeckung. Haben zu lebhaft verfolgte Brandstifter diese Gegenstände vergraben, um sich derselben zu entledigen? Sollten Verbrecher an diesem Orte ein Depot errichtet haben, um später diese Gegenstände dort im Kleinen zu holen? Wie dem auch sei, die Lunten gleichen jenen, die man vor einem Monate in der Gemeinde Souleines gefunden hat. Sie sind von sehr feinem, bläulichen Papier, in der Form von Cigaretten gerollt und mit Pulver gefüllt. Sind sie fähig, sich in der Sonne zu entzünden? Zu welchem Gebrauche können die Knallbomben verwendet werden? Die Justiz wird ohne Zweifel Versuche anordnen. Im Laufe der vorigen Woche hatte man schon zu Coulanges eine Phosphor enthaltende blecherne Büchse gefunden, welche mit ihrem Inhalt im Parquet niedergelegt worden ist."

Großbritannien.

London, 29. August. — Die Blätter sind mit Betrachtungen über die eben beendete Parlaments-Session angefüllt, deren Arbeiten von den verschiedenen Partei-Gesichtspunkten einer übersichtlichen Kritik unterworfen werden. Die Times hatte gestern schon den allgemeinen Charakter der Session geschildert. Die Daily News heben heute die einheitliche Form derselben hervor, wie sich Alles darin mehr oder minder, aber immer wie Planeten um eine Sonne, an die große Maßregel der Aufhebung der Korngesetze schließt. Diese Aufhebung schreiben die Daily News hauptsächlich dem Einflusse Peels zu und dessen aufopferndem Entschlusse, dem Bedürfnisse der Zeit auf Unkosten der Partei zu genügen. Hieran knüpft das Blatt den Ausspruch, daß nun überhaupt die Zeit gekommen sei, wo die Parteikämpfe aufhören müßten. Das Kriterium für legislative Maßregeln müsse foran nur ihr innerer Werth, ihr Verhältniß zu den Bedürfnissen und der Lage der Nation sein. Wenn ein Ministerium praktisch gute Gesetze gebe, so müsse sich alle Welt um dasselbe reihen. Die öffentliche Meinung müsse fortan direkt aufs Parlament wirken und dadurch die Partei-Organisation mit ihrem künstlichen Wesen unnütz machen.

In Mayo ist das Elend furchtbar. Ein Volkshaufen von 2000 Mann begab sich zum Markis von Sligo um Arbeit und Brod zu verlangen — allein nicht schien es zu genügen, daß der Markis ihnen rasche Hülfe und Beschäftigung für seine Pächter versprach — man schien weiter gehen zu wollen und zu verlangen, daß er gar keine Pachtgelder fordere. Ein anderer Haufe von 5000 Menschen hielt ein Meeting auf freiem Felde, wo sie offen sagten, sie wären nahe am Verhungern, was außer Zweifel steht, und daß sie gezwungen seien, das Gouvernement um augenblickliche Hülfe anzugehen. Die Noth ist groß — die Hülfe drängt!

Italien.

Rom, 24. August. (N. K.) In den letzten Tagen langten in Sinigaglia von der Insel Korfu aus 25 durch die Amnestie Begnadigte an und wurden von den Einwohnern der Stadt mit Jubel empfangen. Sie baten den daselbst lebenden Bruder Sr. Heiligkeit, den Grafen Mastai, die Gefühle ihrer Dankbarkeit und das Versprechen unwandelbarer Treue zu den Stufen des Thrones zu bringen. Von Civitavecchia verfügten sich kürzlich 79 auf gleiche Weise Begnadigte nach Rom, welche durch das hier errichtete Comité sofort mit Kleidern und Geld versehen wurden. Zugleich ist man damit beschäftigt, den besonders Hilfsbedürftigen ihrer Geschicklichkeit und Kenntniß nach Arbeit zu verschaffen. — So eben erhält einer meiner Freunde, ein hochgestellter Geistlicher aus Palermo, ein Schreiben aus **Neapel**, worin ihm gemeldet wird, daß das von mir

mehrerwähnte Verbot der Bekanntmachung der Amnestie, überhaupt die Mißbilligung der diesseitigen Anordnungen durch die dortige Regierung vollkommen in Wahrheit beruhe.

Miscellen.

* **Berlin**, 3. Sept. — In hiesiger Umgegend erlaubte sich neulich ein Pastor von der Kanzel herab gegen diejenigen zu eifern, welche ihre Mobilien gegen Feuersgefahr versichern, weil solches einen Mangel an Vertrauen auf Gott bewiese. Dieser Pastor hat aber selbst sein reiches Mobiliar zu 4000 Thlr. assecurirt. Der betreffende hat von seinen Vorgesetzten für seinen Eifer eine ernste Rüge bekommen.

Aus **Paris** schreibt die Schauspielerin Mad. **Wohlgeboren-Wohlbrück**: Im Pariser Invalidenhause, in welchem die tapferen Vaterlandsvertheidiger nach ihren blutigen Thaten mit verstümmelten Gliedern ausruhen, hat jeder Soldat außer seinem Stübchen auch ein Gärtchen zur Benutzung. Hier beschäftigen sie sich nach Gefallen und nach ihren Fähigkeiten mit verschiedenen Arbeiten. Ich sah hier einen alten Invaliden aus der Kaiserzeit, der nur noch das linke Bein und den rechten Arm aus den Kriegen in Italien, Spanien, Deutschland und Rußland zurückgebracht hatte. Sein einziges Denken und Handeln beschränkt sich nur auf Napoleon; ja man kann sagen, sein Kaiser ist sein irdischer Gott, zu dessen Verehrung er sein Möglichstes thut. So hat er die ganze Insel Helena aus Lehm und Steinen künstlich in verjüngtem Maaßstabe nachgebildet. Hier sieht man Napoleons Wohnhaus, und die Lieblingsplätze und Spaziergänge, auf denen der Kaiser in seiner Gefangenschaft gern zu verweilen pflegte. Im Jahre 1829 hat er diese mühsame Arbeit begonnen und im J. 1842 vollendet; er hat also mit unermüdlicher Geduld an diesem künstlichen Bau, dessen Material er sich durch die Unterstützungen der Fremden anschaffte, 13 volle Jahre gearbeitet. Der militairische Greis hat selbst an seinem Kunstwerk eine kindliche Freude, die wahrhaft rührend ist. Er bringt den ganzen Tag auf seinem Helena zu, und kennt kein größeres Vergnügen, als wenn er vor Fremden, die Gefallen an seiner Arbeit finden, die kaiserlichen Garden, die durch kleine Puppen dargestellt sind und durch einen Mechanismus bewegt werden, von Napoleon wieder kommandiren lassen kann. Mit militairischer Haltung nimmt er jede kleine Gabe dankbar an; dann trocknet er eine Thräne in seinen Augen und mit dem Ausruf: „vive l'Empereur!“ zieht er sich gerührt vor den Zuschauern zurück.

Die Dorfzeitung erzählt, daß man bei dem Vogelschießen in dem protestantischen Städtchen Heldburg den Papst Pius IX. unter Musiktusch und Böllerschüssen hoch leben ließ.

Köln, 27. August. — Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt ein hiesiger, sehr vermögender und umsichtiger Geschäftsmann in Verbindung mit Antwerpener Häusern die Zuckerrohr-Plantagen an deeer Küste Andalusiens anzukaufen.

Königsberg, 1. September. — In Bezug auf die lang besprochene und beabsichtigte Reform der Lösch- und Rettungsanstalten dürfte die Mittheilung der von einer **Brüsseler** Kommission zur schnellsten Dämpfung von Feuersbrünsten gemachten Vorschläge nicht uninteressant sein. Ohne Zweifel gewinnen die meisten Feuersbrünste nur dadurch eine so verheerende Ausdehnung, daß die erste Hülfe, welche im Stande wäre, das Feuer auf seinem eigenen Heerde anzugreifen, nicht schnell genug vorhanden und mangelhaft organisirt ist. Deshalb hat die Commission ihr Hauptaugenmerk auf die Lösung der Frage gerichtet, wie man dem Feuer am besten im Innern der Häuser beikommen kann. Sie empfiehlt eine Vermehrung der Löschkommandos, von denen jedes nur aus 3 bis 4 Leuten bestehen dürfte, die aber in dem Gebrauch der Spritzen- und Rettungsapparate vollkommen strategisch einexercirt werden müßten; in jeder Landgemeinde müsse bei Tag und Nacht eine Wache über die vorhandenen Lösch-Anstalten bestellt werden, damit diese auf das erste Signal in Gang gebracht werden könnten. Zur Ersteigung der Häuser, um das Feuer im Innern anzugreifen, schlägt sie tragbare Leitern vor (am besten sind die sogenannten italienischen Leitern und die Leitern mit Haken nach Guerins Modell), daneben aber auch je eine oder zwei große, auf Karren stehende oder sonst wie ohne Anlehnungspunkt frei aufzurichtende Leitern, um auch in gewissen Entfernungen die Feuersbrunst zu beherrschen (empfehlenswerth ist die vom Major Kessels erfundene Rettungsleiter und sollte diese zu kostspielig sein, da sie 930 bis 1060 Tlr. kostet, die zu Gent vom Commandeur der dortigen Löschmannschaften verfertigte, die für 400 bis 430 Thlr. herzustellen ist). Als die vorzüglichste von Spritzen erscheinen die gewöhnlichen mit kupfernem Cylinder, der Stempel doppelt mit Leder beschlagen und ein Windkessel daran. Wasserbehälter und Spritze müssen ein Ganzes ausmachen und beide von einem Karren mit zwei großen Rädern getragen werden; der Wasserbehälter muß nicht über 23 bis 27 Zoll breit sein, damit die Spritze vom Karren losgemacht, auch im Innern der Gebäude durch schmale Gänge hindurchkommen kann; die Druckbäume müssen so eingerichtet werden, daß sie auch in senkrechter Richtung und in engen Räumen zu handhaben sind. Die dauerhaftesten Schläuche sind die ledernen, welche mit verzinntem Kupfer genietet sind. Unter den Feuereimern giebt die Kommission denen aus dichter und guter Leinwand den Vorzug vor den ledernen oder aus Weiden geflochtenen und inwendig mit Wachsleinwand gefütterten, weil jene am wenigsten Platz einnehmen, am leichtesten und wohlfeilsten sind. Als ein Haupterforderniß wird die Anbringung stehender Wasserbehälter von hinreichendem Kubikinhalt auf den Böden und Dächern der Häuser, namentlich öffentlicher Gebäude und großer Werkstätten empfohlen, wie dergleichen schon in den großen Fabriken Englands beständen. Die beste und wirksamste Art zur Speisung solcher Behälter scheint der Kommission die Anlegung von Bassins oder die Benutzung etwa schon vorhandener, auf einem die Höhe der Gebäude einer Stadt übersteigenden Niveau, damit das Wasser von dort durch seinen eigenen Druck mittelst Leitungen in die Wasserbehälter der Häuser emporsteige. Mittelst solcher Wasserleitungen würde zugleich für häusliche und gewerbliche Bedürfnisse aufs Beste gesorgt. Von den Rettungsapparaten hält sie den Paulinschen Rettungssack für den zweckmäßigsten, so wie den Paulinschen Apparat, in brennende Keller und Gewölbe einzudringen, durch dicken Rauch und selbst durch Feuer hindurchzukommen. Natürlich muß man auf den Gebrauch aller dieser Apparate aufs Genauste eingeübt sein.

Königsberg, 27. August. — In diesen Tagen starb auf dem hintern Tragheim eine alte Frau, Namens Paulat, die in einem kleinen, niedrigen Häuschen ein kleines, feuchtes, dunkles Loch, das eine entfernte Aehnlichkeit mit einer Stube hat, für eine Jahresmiethe von 8 Thalern bewohnte und diese s. g. Wohnung sogar noch mit einer Aftermiethérin theilte. Viele Jahre hat sie hier ein kümmerliches Leben geführt, ihr Aussehen war stets höchst ärmlich, und in Lumpen gehüllt sah man sie dahin schleichen. Sie empfing eine kleine Unterstützung aus der Armenkasse, im Winter ein Töpfchen Speise aus der Suppen-Anstalt, etwas Holz durch die Kämmereikasse und von gutherzigen Leuten andere milde Gaben. Diese arme Frau hinterläßt ein Vermögen von 3000 Thalern, welches sie stets zu verheimlichen gewußt und sich vom Leibe abgedarbt hat. Das Kapital ist theils auf hiesige Hypotheken, theils bei der Landschaft angelegt und fällt in die Hände lachender Erben; Bluts- oder andere Verwandte hat die sparsame Erblasserin nicht. Wenn die Verstorbene auch auf Alles gegeizt hat, so ist sie doch für ein prunkvolles Begräbniß besorgt gewesen und hat zu demselben die bestimmtesten Anordnungen getroffen. Sie hatte für einen hübschen Sarg, Leichenanzug, Dankrede in der Kirche und allen sonstigen Ceremonien aufs Beste gesorgt und wird in einem besondern Erbbegräbnisse auf dem Tragheimer Kirchhofe beigesetzt werden.

Nürnberg, 31. August. — Das heute erscheinende Intelligenzblatt bringt folgende Bekanntmachung von Seite des Magistrats als Polizeibehörde: „Es werden die Dosenfabrikanten, Lithographen, Kupferstecher, Drucker, Porzelanmaler, Drechsler, Schnittwaarenhändler ꝛc. wiederholt und bei Vermeidung von ernsten Strafen darauf aufmerksam gemacht, daß die Anfertigung und der Verkauf von Gegenständen, welche auf das religiöse Sectenwesen Bezug haben, als Bildnisse der verschiedenen Sectirer ꝛc. mit Devisen nicht gestattet ist. Es wird im Betretungsfalle nicht nur gegen die Verfertiger und Verkäufer, sondern auch gegen die betreffenden Kupferstecher und Lithographen eingeschritten werden. Dabei wird zugleich vor Verfertigung und Verkauf von Gegenständen, welche gegen die guten Sitten anstoßen, verwarnt, weil im Betretungsfalle ebenfalls Strafe eintreten müßte.“

In Gotha ist jetzt ein großer Ochse ausgestellt, der bei einer Höhe von 6 Fuß eine Länge von 11 Fuß 8 Zoll hat, das Cigarrenrauchen versteht und wenn er viel Besuch hat, gegen 80 Cigarren täglich verbraucht. Er hat auch in München das Biertrinken gelernt und trinkt, ohne betrunken zu werden 60 Maaß gutes Braunbier, das schlechte weist er zurück.

Ulm, 31. Ang. — Wir erhalten so eben die Nachricht, daß in Ellwangen bei einem größern Brande unter andern auch das Waisenhaus abgebrannt sei, wodurch für den Augenblick 90 Kinder obdachlos wurden.

München, 28. August. (A. P.-Z.) Zwei der angesehensten Brauer unserer Stadt schenken seit einigen Tagen das Bier 5 kr. pr. Maaß, sollen aber auch zu diesem Preis wenig Abnehmer finden; es gab noch in keinem Jahre so viel schlechtes Bier hier als es gegenwärtig der Fall ist. Dasselbe kann man mit Fug und Recht auch von Augsburg sagen.

München, 30. August. — Mit kommendem October tritt hier ein Institut ins Leben, wie (in gleicher Art wenigstens) bis jetzt in Deutschland wohl schwerlich eines besteht, nämlich das von den Ständen bewilligte „Gesangsconservatorium.“ Als Leiter desselben wurde der als tüchtiger Gesanglehrer bewährte Herr Hauser aus Wien (früher Opernsänger), ein Schüler Zelter's, berufen, der bereits hier eingetroffen ist. Der König hat befohlen, daß diesem Institut der zweite Stock des Odeongebäudes mit seinen geräumigen Sälen zugewiesen werde.

Hamburg, 2. Sept. — Zufolge der durch die Sturmfluth vom 21. Oct. v. J. bewirkten Zerstörung der Gasometer auf dem Grasbrook, hatten wir seit 10 Monaten der kaum begonnenen Gasbeleuchtung ganz entbehren müssen. Die zerstörten Werke sind jetzt wieder aufgebaut, und so hat denn gestern die Gasbeleuchtung wieder ihren Anfang nehmen können. Sie erstreckt sich jetzt fast über alle Straßen der Stadt, während sie zur Zeit jenes Unfalls nur erst eine partielle war. (B.-H.)

Utrecht, 28. August. Vor einigen Tagen sind auf den Schienen der Eisenbahn zwischen hier und Amsterdam einige Steine gefunden worden, die aus Bosheit dahin gelegt waren; das Convoi, das 6 Uhr 10 Min. von Arnheim abfuhr, erlitt einen heftigen Stoß, aber glücklicherweise ohne böse Folgen. Desselben Tages, Abends 8 Uhr, versuchte man wieder Steine hinzulegen, es wurde aber von einem Bahnwärter noch zeitig entdeckt. (U. A.)

Paris, 29. August. In Marseille ist in diesen Tagen eine höchst komische Scene vorgekommen. Sidi Ben Ayet, der tunesische Gesandte, hatte hier in Paris 12 junge Mädchen zur Begründung einer französischen Putz- und Modehandlung in Tunis angeworben. Die jungen Damen wurden auf 10 Jahr engagirt, erhielten Reisegeld, Pensions-Zusage und reisten sehr brillant ab. In Marseille lag eine tunesische Fregatte, Dschebbel Ma, welche die Pariser Grazien an Bord nehmen sollte. Sei es nun, daß die beiden Araber, welche die jungen Damen von Paris nach Marseille begleiteten, etwas versehen haben, oder daß ihnen sonst Bedenklichkeiten aufgestoßen sind, in dem Augenblick der Einschiffung brach eine Rebellion unter ihnen aus und sie stieben nach allen Seiten auseinander, wobei sie nicht vergaßen, Reisegeld und die ganze Ausstattung, welche sie erhalten hatten, mitzunehmen. Zwei Tage darauf war Ball im Prado, und man behauptet, daß man dort die Heldinnen fast sämmtlich in den heitersten Freuden gesehen habe.

Schlesischer Nouvellen = Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 5. September. — In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 30 weibliche, überhaupt 61 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 4, Brechdurchfall 3, Durchfall 3, Gehirnentzündung 3, gastrischem Fieber 3, Nervenfieber 2, Zehrfieber 2, Gicht 1, Krämpfen 10, Lungenlähmung 1, Scharlach 1, Darmschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 3, Unterleibsschwindsucht 2, Unterleibsleiden 1, Darmvereiterung 2, Bauchdrüsen-Vereiterung 2, Gehirnwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 21, von 1—5 J. 13, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 3, 20—30 J. 1, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 4, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 11 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Zinkblech, 3 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe mit Ziegeln, 8 Schiffe mit Raps, 2 Schiffe mit Butter, 57 Schiffe mit Brennholz, 13 Gänge Brennholz und 9 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 16 Fuß und am Unter-Pegel 2 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 29sten vorigen Monats am ersteren um 3 Fuß 4 Zoll und am letzteren um 4 Fuß 11 Zoll wieder gefallen.

** Breslau, 4. September. — Der unter dem Titel „Staatsbanken und Kassenvereine" in der heutigen Nummer der Schlesischen Zeitung „eingesandte" Artikel stellt sich zur Aufgabe fünf Fragen, welche insofern in unseren staatlichen und finanz-politischen Beziehungen tabula rasa gedacht werden könnte, allerdings in der Art und Weise, wie der Einsender die Sache aufgefaßt hat, ohne weitere Erörterung zur Erledigung kommen könnten.

Jener Primitiv-Zustand national-ökonomischer Spekulation ist indessen auf unsere gegenwärtigen mannigfach combinirten Zustände keineswegs anzuwenden, und ohne die gute Absicht des Einsenders zu verdächtigen, dem Publikum durch sein „Eingesandt" einen Dienst leisten zu wollen, erscheint uns doch, daß sein Artikel mindestens unzeitgemäß und der guten Sache schadend genannt werden muß.

Nachdem von Seiten der königl. Bank der Vermögens-Status derselben vorgelegt worden ist, müssen Handel und Gewerbe in der That der mit der Leitung dieses Staats-Instituts betrauten Behörde ihren Dank aussprechen, daß es derselben seit einer so langen Reihe von Jahren gelungen ist, mit so zu sagen gar keinem eigenthümlichen Vermögen, den Discont und landesüblichen Zinsfuß ohne alle Schwankungen so niedrig gehalten zu haben, als derselbe bis vor zwei Jahren war. Dem Vertrauen, was sich die königl. Bank allein durch die liberale und geschickte Art und Weise, wie die Geschäfte derselben dem Publikum gegenüber geführt worden sind, erworben hatten ist es möglich gewesen in den gewöhnlichen Phasen des merkantilen Verkehrs alle Bedürfnisse desselben zu decken.

Der große industrielle Factor der Zeit die Eisenbahnen allerdings und das Prinzip der Theilung der Arbeit in der hohen Finanz-Verwaltung unseres Staats brachten die meisterhaft geleitete Geschäftsführung der Bank, weniger als das Geschrei einiger Profitsuchenden, in die Nothwendigkeit zuzugeben, daß ihre Kräfte nicht fernerhin den Anforderungen der Industrie und des Handels Genüge zu leisten vermöchten. Demohnerachtet aber, wenn wir unsere Meinung unverholen aussprechen sollen, halten wir die bisherige königl. Bank für ein besseres Medium, neben einer Anzahl von Privatbanken, Gewerbe und Handel zu begünstigen, als die projectirte neue Bank von Preußen trotz ihrer zehn Millionen Capital dies je im Stande sein dürfte, und zwar allein um deshalb, weil grade in der Verwaltung der Fonds des neuen Bank-Instituts, einseitige Einwirkungen auf die Credit-Bewilligungen eher zu befürchten sind, als dies bei dem königl. Institut der Fall war.

Wir gehören unserer Meinung und Gesinnung denen an, welche Monopol-Privilegien, welcher Art und welches Titels sie sich auch erfreuen, als gefährlich und verderblich für die Allgemeinheit halten. Privatbanken neben einer königl. Bank, letztere liberal und breit wie bisher geführt, würden den Bedürfnissen der Zeit genügt haben, und aus diesem Gesichtspunkte muß das Unternehmen des hiesigen Kassenvereins der Bank gegenüber aufgefaßt werden.

Nicht rivalisirend, aber sich gegenseitig ergänzend, den Bedürfnissen des Geldmarktes und der Industrie zu genügen, ist die Aufgabe beider Institute, und wir glauben aussprechen zu können, daß in dieser Art eben sowohl die Unternehmer des Kassenvereins als die Bankbehörde die gegenseitige Stellung angesehen haben.

Wird die königl. Bank die Wechsel des Kassenvereins eben so einnehmen und ausgeben wie der Kassenverein die Giro-Anweisungen der Bank einnimmt und ausgiebt, so werden allerdings auch dann die Wechsel des Kassenvereins als effektiver Zuwachs für das circulirende Mittel des Landes eintreten und helfen einen Theil jener Lücke auszufüllen, welche man hofft durch Emission von Noten der Bank von Preußen auszugleichen.

Es steht zu erwarten, daß der so bewährte Chef der königl. Bank nicht zögern wird, die hiesige Verwaltung des Bank-Instituts zu jenen hier angedeuteten Maßnahmen zu autorisiren und wir hoffen, es werden beide Institute dem Interesse des Handels und des Gewerbfleißes fördernd zur Seite stehen, ohne je über den relativen Werth ihrer Leistungen zu rechten zu haben.

Jauer, 3. Septbr. (Ein Bann.) „Wir Aloys Joseph, von Gottes und des apostolischen Stuhles Gnaden, Erzbischof von Prag u. s. w., u. s. w., u. s. w. Unserem geliebten Klerus und den Gläubigen des Brandeiser Vicariats Unseren Gruß und Segen! Obgleich sich der fürgewesene Czellakowitzer Kaplan, Joseph Kodym über den Grund seiner hinterlistigen (?) Entweichung aus dem Vaterlande und die Ursachen seines durch die Annahme einer Predigerstelle bei der Sekte der sogenannten Deutschkatholiken vollzogenen Glaubensabfalls gegen Uns nicht ausgesprochen hat: so kann doch bei Beachtung der früheren Aeußerungen seines Characters (?) und der seine Entweichung begleitenden Umstände (?) darüber kein Zweifel obwalten, daß ihn bei diesem Verrathe an seinen heiligsten Pflichten (?) nur unedle (?) Motive leiteten, welche näher zu bezeichnen Uns die christliche Liebe verbietet. Hat diese Liebe Uns auch angeeifert, dem Gefallenen aufrichtiges (?) Mitleid zu schenken, und ihn zur reuigen Rückkehr väterlich zu ermahnen, so darf sie Uns doch nicht ferner abhalten, gegen den Unbußfertigen auch die Pflicht der Gerechtigkeit zu üben und vor den durch diesen Glaubensverrath zunächst betrübten christlichen Gemeinden laut zu verkündigen, wie Wir den Uebertritt zu einer Sekte ansehen, welche der katholischen Kirche gegenüber eine so feindselige Stellung einnimmt. In Befolgung der kirchlichen Satzungen und kraft der Uns durch Gottes Erbarmniß und des apostolischen Stuhles Gnaden verliehenen Macht (!) deponiren und excommuniciren Wir daher den seitherigen Priester und ehemaligen Kaplan zu Czellakowitz, Joseph Kodym, als einen abtrünnigen Sohn der Kirche und Verbreiter ketzerischer Irrthümer (!), verbieten ihm hiermit auf immer die Ausübung der durch die heiligen Weihen und die bischöfliche Jurisdictionirung erlangten Macht (?) und klerikalischer Privilegien, und schließen ihn aus von der Gemeinschaft der Gläubigen unserer heiligen Kirche im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, der Apostelfürsten Petri und Pauli, und aller lieben Heiligen. Amen! Betet, Geliebte, zu dem, der die menschlichen Herzen (also auch das meinige), wie Wasserbäche nach seinem Willen leitet, auf daß Er auch das durch irdische (?) Gelüste bethörte Herz jenes Abtrünnigen zur reuigen Erkenntniß seiner schweren Sünde (!) führen, und unserer heiligen Kirche, ungeachtet aller boshaften Umtriebe ihrer Kinder stets eine siegreiche Ausbreitung verleihen möge. Amen! Gegeben vom fürstbischöflichen Ordinariate. Prag, den 11. August 1846. Aloys Joseph m. pr. Fürsterzbischof." — Vorstehendes Actenstück der christlichen Liebe wurde mir in Abschrift anonym von einem Jesuiten, welcher trotz aller Verstellung wohl erkannt worden ist, überschickt. Jede Behorde stellt das von Rechtswegen gefällte Urtheil dem Abgeurtheilten amtlich zu. Warum ist dies von dem fürsterzbischöfl. Ordinariate zu Prag mit dem obigen Banne nicht geschehen? Warum hat sich sein Commissionair nicht offen als solcher zu erkennen gegeben? Ist es Scham, daß sich die Unfehlbaren und Alleinseligen von der Oeffentlichkeit zurückziehen? Dem Ordinariate zu Prag, so wie dessen Agenten empfehle ich Luc. 6, 37, Joh. 3, 20. 21 zum fleißigen Nachdenken. — Da der Bannfluch im Namen Gottes Stellen enthält, die mich verdächtigen, so erachte ich es für nothwendig, meine Antwort darauf nächstens durch den Buchhandel in deutscher und böhmischer Sprache zu veröffentlichen. Ich selbst kann öffentlich vor Gott und die Welt hintreten und brauche wegen meines Austritts aus den Fesseln der römischen Kirche das Urtheil Niemandes zu scheuen.

Joseph Kodym, christ-katholischer Prediger.

Löwenberg, 3. Sept. — Heute Mittag 12 Uhr hatten wir das Glück die Frau Fürstin von Liegnitz in unserer Stadt zu sehen. Dieselben setzten nach kurzem Aufenthalt Ihre Reise weiter nach Schweidnitz fort.

Landtagswahl.

Den 2. Septbr. fand unter dem Vorsitz des kgl. Landrathes Oelser Kreises, Herrn von Prittwitz, die Wahl des zweiten ritterschaftlichen Landtags-Abgeordneten und seines Stellvertreters für den achten Haupt-Wahl-Bezirk zu Oels statt. Es gehören zu demselben der Kreis Trebnitz mit 76, Kreis Oels mit 46, Kreis Namslau mit 25 und Kreis Wartenberg mit 21 stimmberechtigten Gutsbesitzern, woraus eine Gesammt-Zahl von 168 Wählern sich ergiebt. Davon erschienen 30, nämlich dem Kreise Oels 20, aus dem Kreise Wartenberg 6, aus dem Kreise Trebnitz 3, von denen einer in Oels seinen Wohnsitz hat, aus dem Kreise Namslau nur einer, und zwar Herr Stadtrath Biller, den die Stadt Breslau für das ihr gehörige Dominium Strelitz als Bevollmächtigten gesendet hatte. Von den wirklich im Namslauer Kreise ansäßigen Rittergutsbesitzern hatte also nicht ein einziger es für seine Pflicht erachtet, sein Wahlrecht auszuüben. Zum Deputirten wurde der bisherige Landtags-Abgeordnete, Herr Rittmeister a. D. von Raven auf Postelwitz mit 17 Stimmen, zum Stellvertreter Herr Graf von Dyhrn auf Reesewitz mit 20 Stimmen gewählt. — Es erregt in der That das schmerzlichste Bedauern, daß selbst unter den Mitgliedern desjenigen Standes, der nach unserer ständischen Verfassung sich bedeutender Vorzüge erfreut, eine so auffallende Lauigkeit bei einer Gelegenheit sich kund giebt, deren hohe Wichtigkeit nur denen zweifelhaft sein kann, die der Entwickelung unseres öffentlichen Lebens überhaupt keine Theilnahme schenken.

Vorschläge zur Abschaffung des Beichtgeldes und der Stolgebühren.

Die unter diesem Titel der St. Bernhardin-Gemeinde zu Breslau von ihren bevollmächtigten Repräsentanten vorgelegte Schrift, verdient, wie auf den ersten Blick ersichtlich ist, nicht nur das Interesse der unmittelbar Betheiligten, sondern ein allgemeines. Es ist nämlich nicht zu verkennen, daß diese Vorschläge, ein Mal ins Leben getreten, sehr bald allgemeine Nachfolge zunächst in den andern Gemeinden Breslau's finden werden und durch den engen Verband sämmtlicher hiesiger Gemeinden auch finden müssen. Zudem ist die Schrift selbst durch ihre Bündigkeit, Klarheit und überzeugende Kraft ganz geeignet, als Grundlage für alle ähnliche Absichten, wie die damit erzielten sind, zu dienen; alle christliche Gemeinden sind den edlen Repräsentanten der Bernhardin-Kirche und ihren hochgeachteten Geistlichen Dank schuldig für das erleuchtete Beispiel, das sie, von besonderen Gaben unterstützt, hiermit gegeben haben. — Nach dieser aufrichtigen Aussprache eines ganz Unbetheiligten dürften einige anderweitige Bemerkungen um so mehr eine freundliche Aufnahme finden.

a) Zunächst ist es dem Referenten aufgefallen, daß den Verfassern, trotz alles Bewußtseins der edelsten Absicht ihrer Seits, doch nicht die Möglichkeit vorgeschwebt zu haben scheint, es könnten ihre Vorschläge auch von der Speculation benutzt und deren Wirksamkeit vereitelt werden. Sollte es denn ganz undenkbar sein, daß eine Familie, welche sich zu den geringen festen Beiträgen nicht verstanden hat, sich plötzlich dazu entschlösse, wenn sie in den Fall kommt, einen kostspieligern kirchlichen Akt, z. B. das Begräbniß eines Angehörigen verrichten zu lassen, für ein oder zwei Vierteljahre den Beitrag bezahlt und nachdem ihr das Gewünschte gewährt, durch Nichtbezahlung wieder aus dem Verbande scheidet? Möchte da nicht etwa festgesetzt sein, daß jede Familie, welche nicht sogleich beitreten mag, erst ein Jahr nach regelmäßig gezahlten Beiträgen (und so jedes Mal nach erfolgtem Aus- und Eintritte), volle Stolfreiheit genießt?

b) Sodann wird eine ausdrückliche Bestimmung vermißt, wie es mit Brautpaaren zu halten ist, von denen nur ein Theil sich hat besteuern lassen. Denn die Verhältnisse der Braut bestimmen bekanntlich den Copulanten, aber der Bräutigam bezahlt herkömmlich die Trau ebühren.

c) Es ist sehr anzuerkennen, daß den kirchlichen Feierlichkeiten auch für den Aermsten die nothwendigen (S. 7 angegebenen) Attribute nicht fehlen sollen, daß aber dem, der sie besonders bezahlen will, die willkürlichen Attribute verstattet werden, denn „eine völlig gleiche Art" ist in nur einigermaßen herangewachsenen Gemeinden wohl unausführbar. Wie aber, wenn ein Armer, aber um Gemeinde und Stadt Hochverdienter stirbt? Sollten da nicht auch die doch auch wohl zu Geldbewilligungen ermächtigten Repräsentanten ein Andres zu bestimmen sich befugt fühlen?

d) Bei den Berechnungen der jetzigen Ausgaben zur Bestreitung der Stolgebühren sind die nöthigen kirchl. Atteste (etwa mit 3 Thlrn.?) nicht in Anschlag gebracht, deren Notirung noch mehr für die Annahme der so besonnenen Vorschläge sprechen würde, da auch diese Ausgabe künftig wegfällt.

e) Von Denen, welche sich bisher der Immunität (Freiheit von kirchlichen Zahlungen) zu erfreuen hatten: Geistliche, Kirchenbeamte, Lehrer, Magistratsmitglieder, Kirchenvorsteher rc. haben die ersteren, die Herren Geistlichen an Bernhardin, sofort mit achtungswerthem Gemeinsinne erklärt, auf die Immunität zu verzichten und sich besteuern zu lassen. Dies ist gewiß höchst lobenswerth, denn während alle Gemeindeglieder nicht nur kein Opfer zu bringen haben, sondern vielmehr, laut Berechnung, Gewinn von dem neuen Systeme ziehen, wollen die genannten Herren künftig selbst zu ihrem eigenen Einkommen Geld beisteuern! Eine andere Frage ist die: wird und kann die Gemeinde, können die Repräsentanten, deren billige Berücksichtigung aller Verhältnisse so sehr zu loben ist, werden sie dies, noch dazu geringfügige, Opfer annehmen? Hat es nicht etwas — Sonderbares, wenn Hr. NN. sein Kind tauft, seine Tochter traut rc. und man weiß, daß er für diese seine Arbeit durch seine vierteljährlichen Beiträge zum Theil sich selbst bezahlt? Was sollen dann die kärglich bezahlten Kirchendiener und Lehrer thun? Dasselbe? Oder sich ausschließen? Anders freilich ist es mit den Magistratsmitgliedern; in andern Taxen, z. B. der königl., zahlen die Patrone der Kirchen gerade bedeutend mehr, als wozu sie ohne diese Qualität, verpflichtet wären.

f) Gegen die Beibehaltung des Confirmationsgeldes, welche als der einzige alte Fleck in den so reinen, zeitgemäßen Vorschlägen erscheint, sprechen doch auch einige, und gewiß berücksichtigungswerthe Gründe. Die ehrenwerthen Repräsentanten haben es auch wohl selbst gefühlt, daß dieser eine Punkt nicht so völlig zum Ganzen paßt, denn sie haben für diese Abnormität mancherlei Beweggründe (S. 12. 13) angeführt, deren Erwägung jedoch einer spätern Betrachtung, wenn sie gestattet wird, vorbehalten bleibt.

Breslauer Getreidepreise vom 5. September.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer	82	Sgr.	76	Sgr	67½	Sgr.
Weizen, gelber	78	„	75	„	67	„
Roggen	76	„	72½	„	69	„
Gerste	52	„	48	„	45	„
Hafer	30½	„	29	„	28	„
Raps	71	„	70½	„	70	„

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 208 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonntag den 6. September 1846.

Der zum Rector der hiesigen königl. Universität für das Universitätsjahr 18⁴⁶/₄₇ gewählte Herr Professor Dr. Göppert hat die höhere Bestätigung erhalten, und wird seine Amtsführung am 15. October d. J. beginnen.

Breslau, 4. September 1846.

Rector und Senat der Königlichen Universität.

Wiederholte Kündigungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unseren Kündigungserlaß vom 9. Juni d. J. fordern wir die Inhaber aller damals aufgerufenen, aber bisher noch nicht eingelieferten Schlesischen Pfandbriefe wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe, welche in dem nächsten Weihnachtstermine eingelöst werden sollen, unverzüglich an das landschaftliche Depositorium abzuliefern. Wenn die Einlieferung auch bis zu dem vorbezeichneten Verfalltermin nicht erfolgen sollte, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 6. August 1840 (G.-S. 1840 XVII. 2116) mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt und die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezial-Hypothek für vernichtet erklärt; es wird dies in den Landschaftsregistern und in den Hypothekenbüchern vermerkt, und die Inhaber werden mit ihren Ansprüchen auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur an die Landschaft verwiesen; die für selbige bestimmten Baarvaluten und bezüglich Ersatzpfandbriefe werden auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorium genommen, und die Kosten des Aufgebots aus den Baarvaluten und bezüglich aus den zunächst fällig werdenden Zinsen gedeckt werden. Spezielle Verzeichnisse aller solchergestalt wiederholt aufgerufenen Pfandbriefe sind bei allen schlesischen Landschaftskassen und bei den Börsen zu Breslau und Berlin ausgehängt, auch mit den öffentlichen Anzeigen der drei schlesischen Regierungsamtsblätter ausgereicht worden.

Breslau am 1. September 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Breslau, 4. September. — Am 6ten d. wird Herr Prediger Vogtherr Vormittags hier, am 13ten d. Prediger Hofferichter (wenn die Erlaubniß hierzu ertheilt wird) in Königshuld, und am 16ten d. in Hirschberg Gottesdienst halten. V.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Septbr. — Se. Excellenz der Staats- und Kabinets-Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, General-Lieutenant Freiherr von Canitz ist von Dresden; der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Direktor im Justiz-Ministerium, Dr. Bornemann, aus Salzbrunn, und der Minister-Resident am großherzogl. Sachsen-Weimarschen Hofe, von Salviati, von Weimar hier angekommen.

Se. Excellenz der Kanzler des Königreichs Preußen, Dr. von Wegnern ist nach Stettin, und der Ober-Präsident Dr. Bötticher, nach Königsberg in Pr. abgereist.

Die Nr. 33 des Justiz-Ministerialblattes enthält folgende Allerh. Kabinets-Ordre, die Behandlung der Gesuche um Aussetzung oder Unterbrechung rechtskräftig erkannter Strafen betreffend: „Auf Ihren Bericht vom 18. Juni d. J. will Ich die Bestimmungen der §§. 4 und 5 der Instruktion vom 30. Juni 1834 für diejenigen Landestheile, in welchen die Allgem. Kriminal-Ordnung gilt, dahin modifiziren, daß Gesuche um Aussetzung oder Unterbrechung rechtskräftig erkannter Strafen a) wenn das Gesuch auf eine in der Person des Verurtheilten eingetretene Veränderung der im §. 4 jener Instruktion bezeichneten Art gestützt ist und die nachgesuchte Frist den Zeitraum von 4 Wochen nicht übersteigt, von derjenigen Gerichts-Behörde, welcher die Vollstreckung des Urtheils obliegt ohne Anfrage beim Obergericht, b) wenn das Gesuch durch eines der im §. 5 der gedachten Instruktion bezeichneten Verhältnisse veranlaßt wird und die nachgesuchte Frist den Zeitraum von 4 Wochen nicht übersteigt, von dem betreffenden Obergerichte ohne Anfrage beim Justiz-Minister nach pflichtmäßigem Ermessen bewilligt werden können. Ich überlasse Ihnen, die Gerichts-Behörden hiernach mit Anweisungen zu versehen. Sanssouci, den 14. August 1846. Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Justiz-Minister Uhden."

Vorstehende Allerh. Ordre wird hierdurch den Gerichts-Behörden derjenigen Landestheile, in welchen die Allgemeine Kriminal-Ordnung gilt, zur Nachachtung bekannt gemacht. Berlin, 26. August 1846.

Das Justiz-Ministerium. Ruppenthal.

An die Gerichtsbehörden derjenigen Landestheile, in welchen die Allgemeine Kriminal-Ordnung gilt.

Posen, 31. Aug. (D. A. Z.) Nicht wenig Aufsehen hat es hier erregt, daß Polizeidirector Duncker aus Berlin, der bekanntlich vor einiger Zeit von hier nach Sonnenburg berufen wurde, seit einigen Tagen sich wieder bei uns eingefunden hat, ohne daß man den Grund davon erfahren kann. Im Publikum wird zwar behauptet, er habe den bekannten Insurgenten-Chef der Revolutionsarmee in Polen, v. Dombrowski, hierher begleitet, doch ist das wenig wahrscheinlich, da man nicht einsieht, weshalb Letzterer jetzt, wo der große Polenproceß, in welchem er eine nicht unbedeutende Rolle spielt, in Berlin beginnen soll, von dem Schauplatze der gerichtlichen Verhandlungen mehr entfernt werden sollte. Inzwischen hat man aber auch von neuen Verhaftungen nichts gehört, welche in Folge der erneuerten Anwesenheit des Hrn. Duncker stattgefunden hätten, wenn gleich unter den Polen, die nun einmal seine Gegenwart von dem Acte der Gefangennehmung Politisch-Verdächtiger nicht trennen können, eine diesfällige Besorgniß wieder Platz gegriffen hat. Daß der große Proceß in Berlin geführt werde, darüber waltet kein Zweifel mehr ob, wohl aber darüber, ob es möglich sein werde, die Untersuchungen bis zum 1. Oct. d. J. zu Ende zu bringen. Die Zahl der Angeklagten soll sich im Ganzen auf 4—500 belaufen, von denen jedoch wohl viele noch vor Beginn des gerichtlichen Verfahrens auf freien Fuß gesetzt werden dürften.

Aus dem Bergischen, 29. Aug. (F. J.) Die Ruhr herrscht in diesem Augenblicke auf eine schreckliche Weise am Niederrhein und fordert, besonders unter dem Landvolke, zahllose Opfer. Durch die religiösen Rückschritte ist dieses Landvolk von seinen Geistlichen weniger auf ärztliche als auf geistliche Mittel angewiesen.

Jena, 29. (Fr. J.) Heute feierte unsere Universität, wie gewöhnlich an diesem Tage, ihre jährliche Preisvertheilung. Eine lateinische Rede des Professors der Beredtsamkeit Eichstädt eröffnete diese Feierlichkeit, von der wir heute nur den Eingang hörten. In geharnischter Rede fing er an, gegen Die loszugehn, welche seit neuerer Zeit theils aus Unkenntniß, theils aus Trägheit den Gebrauch der lateinischen Sprache auf Uniaersitäten beschränken, oder gar von ihnen verbannen wollen, wie dies selbst ein Philologe, Professor Schneider in Breslau, vorgeschlagen habe. So kam der altberühmte Lateiner auf das Thema: über die Gränzen, innerhalb deren die lateinische Sprache auf Universitäten gebraucht werden solle. Hiermit brach der Redner jedoch plötzlich ab und erklärte, daß man die Abhandlung besser gedruckt lesen könne, und damit ging er zur Preisvertheilung über.

Karlsruhe, 31. August. (Mannh. J.) Als in der heutigen Sitzung der II. Kammer die Discussion über das Budget des großherzoglichen Justizministeriums im Allgemeinen eröffnet war, begründete Bassermann den Antrag: „Die Kammer möge ihre Ueberzeugung zu Protokoll dahin aussprechen, daß das Justizministerium zu einer Versetzung oder Absetzung eines Anwaltes keinerlei Recht habe, und daß die Versuche, dies vermeintliche Recht auszuüben, die Freiheit der Rechtsvertheidigung und somit die parteilose Handhabung der Gerechtigkeitspflege gefährde". In der Begründung sowohl als in den Vorträgen zur Unterstützung des Antrags von Seite der Abg. Peter, Welcker, Brentano, Hecker u. A. wurde ausgeführt, daß die Versetzung und Entlassung Strafen seien, welche nur kraft Gesetzes und nicht im dienstpolizeilichen Wege erkannt werden dürfen; daß die Disciplinargewalt über die Advokaten nicht dem Justizministerium, sondern den Gerichten zustehe, daß die Versuche, die Advokaten unter die Maßregeln der Verwaltung zu stellen, den Zweck haben, ihnen den Eintritt in die Kammer zu versperren und die Theilnahme an den Wahlen zu verleiden, durch welche Maßregeln zugleich die freie Vertheidigung des Rechts vor den Gerichten gefährdet werde. Die Kammer beschloß nach längeren und von der rechten Seite mit Sturm untermischten Debatten den Antrag des Abgeordneten Bassermann in die Abtheilungen zu verweisen.

Außer Karlsruhe und Freiburg werden nun auch in fast allen andern Städten des Landes Adressen an Schleswig-Holstein unterzeichnet; namentlich in Bruchsal, Bretten, Pforzheim, Durlach, Ettingen, Mühlburg, Rastadt, Achern und Bühl. Auch die Frauen in Karlsruhe geben in einer eigenen Adresse ihre Theilnahme an der allgemeinen Sache des deutschen Volks kund.

Freiburg, 30. August. (M. B.) Am 26. August wurde hier die Diöcesansynode abgehalten. Zu den Anträgen, welche Lebhaftigkeit der Diskussion veranlaßten, gehörte der Wunsch eines Diöcesanen, es möge die Synode die Bitte aussprechen, daß der Oberkirchenrath darüber wache, daß die Glaubwürdigkeit der Bibel im Ganzen und im Einzelnen von Geistlichen nicht angetastet werde. Kräftig wurde mit Luthers Urtheil über das Buch Jonas ꝛc. erwidert, das Recht der freien Forschung behauptet, und (außer dem Antragsteller) einstimmig beschlossen, daß man die Lehrfreiheit sich entschieden gewahrt wissen wolle. Nicht minder kräftig äußerte sich der Geist der Synode bei der Diskussion über den mündlich begründeten und mit Ausnahme von zwei Mitgliedern angenommenen Antrag: „die künftige Generalsynode wolle das apostolische Symbolum in einer dem geläuterten Zeitbewußtsein entsprechenden Form abändern." Besonders erfreulich war, die schlichten Worte einzelner Abgeordneter vom Lande zu vernehmen, welche nach Beendigung der Synode erklärten, wie auch im Kreise des Landvolkes der Glaube an die Höllenfahrt Jesu, die Auferstehung des Fleisches viel verschwunden.

Zweibrücken, 25. August. (P. W.) Das hiesige Appellationsgericht hat in seiner gestrigen Sitzung ein Urtheil erlassen, welches höchst wichtig für die protestantische Geistlichkeit des Pfalzkreises und die Selbstständigkeit der unirten Kirche ist. Im Jahr 1825 wurde dem Pfarrer Weber in Pirmasens das dortige Decanat von allerhöchster Stelle übertragen mit dem mit dem Decanate verbundenen Staatsgehalte von 600 Fl. Erst 1836 gerieth Decan und Pfarrer Weber in Conflict mit der kirchlichen Oberbehörde, weil er die symbolischen Bücher nicht als Glaubens- und Lehrnorm der vereinigten Kirche der Pfalz anerkennen wollte, sondern nur die heilige Schrift selbst und die Vereinigungsurkunde. Diese Meinungsverschiedenheit hatte 1837 die Absetzung vom Decanat, mit Entziehung des Decanatsgehalts, zur Folge. Reclamation und Beschwerde über Verletzung constitutioneller Rechte hatte auf dem administrativen Wege keine Folge, daher trat Weber als Kläger vor dem Bezirks-Gerichte zu Zweibrücken auf, behauptend, daß ihm, gemäß der Dienstespragmatik, gerichtlicher Schutz in Amt und Gehalt eines Decans gebühre. Das Bezirksgericht jedoch erklärte, daß die Dienstespragmatik nicht auf die Geistlichen anwendbar sei, und wies die Klage ab. Weber legte gegen diese, die traurigsten Folgen für die Geistlichkeit habende Entscheidung, Berufung ein und erlangte in seinem und dem Interesse sämmtlicher Geistlichen des Kreises eine reformatorische Entscheidung. Der Apellhof erklärte die Dienstespragmatik auf die protestantischen Geistlichen und insbesondere die Decane anwendbar, und sprach die Klage Webers zu.

Detmold. (L. Z.) Unsere Regierung macht folgenden in der 23. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 6ten August gefaßten Beschluß bekannt: Daß communistische Vereine als unter die Bestimmungen des §. 2 der Beschlüsse vom 5. Juli 1832 ausdrücklich zu subsumiren angesehen werden, wobei sich von selbst verstehe, daß die Urheber, Häupter und Theilnehmer solcher Vereine, so weit dieselben hochverrätherische Zwecke verfolgen, in allen Bundesstaaten die Strafe des Hochverrathes, nach Maßgabe der bestehenden Landesgesetze, zu gewärtigen haben sollen. Jener §. 2 der Beschlüsse von 1832 lautete: Alle Vereine, welche politische Zwecke haben, oder unter andern Namen zu politischen Zwecken benutzt werden, sind in sämmtlichen Bundesstaaten zu verbieten, und ist gegen deren Urheber und die Theilnehmer an denselben mit angemessener Strafe vorzuschreiten.

Von der Elbe, 25. Aug. (A. Z.) Ueber den Stand der schleswig-holsteinischen Successionsfrage in der diplomatischen Welt ist noch wenig bekannt geworden. Die Aufnahme des offenen Briefes von Seite der Großmächte soll in Dänemark nicht befriedigt haben, da von einer der Großmächte bloß der Empfang desselben ohne alle Bemerkung bestätigt, von einer andern aber der Brief gar nicht angenommen worden sein soll.

Hamburg, 31. August. (L. Z.) Das Hinck'sche Haus war für die deutschen Manufacten von der größten Wichtigkeit, denn es hatte nicht weniger als 48 überseeische große Lager; es giebt nicht leicht ein Product der deutschen Hand, dem Hinck nicht Absatz verschafft hätte; vom deutschen eau de Cologne an bis zu den hannöverschen Linnen und Crefelder Seidenstoff. Dieser Canal ist nun plötzlich verschüttet; die überseeischen Märkte sind mit den Hinckschen Artikeln überfüllt und verderben, da sie nun weggeschleudert werden, für lange Zeit die Preise; die Fabrikanten, welche dem Hinck'schen Hause Lieferungen machten, müssen die Arbeit einstellen, die Arbeiter gehen lassen. Großen Unwillen erregt es hier, daß Hinck durch einige Creditoren gezwungen wurde, einzukommen. Statt der 30%, welche den Gläubigern durch Accord in Aussicht gestellt waren, erhalten sie nun höchstens in zehn Jahren 25%. Der Ausbruch dieses Concurses hat an der Börse einen panischen Schrecken verursacht; so groß war der Credit, den das Hinck'sche Geschäft genoß, daß wenige Tage vor dem Fall ein Jeder sich noch glücklich schätzte, Aufträge zu erhalten. Die Nachwehen sind jetzt in ihrem ganzen Umfange noch gar nicht zu berechnen. Außer dem materiellen Nachtheil, welchen ein solches Ereigniß mit sich führt, übt es auch immer einen höchst gefährlichen Einfluß auf das sittliche Gefühl der Masse aus; die untern Schichten der Gesellschaft werden dadurch entsittlicht, ja es lassen sich nach einer

solchen Katastrophe eine ganze Reihe von größeren und kleineren Verbrechen nachweisen, welche ihren Ursprung in jener haben.

Wien, 29. August. (A. Z.) Der Senatspräsident von Krakau, Prälat v. Schindler, ist am 20sten d. von hier, wo er seit seiner um die Mitte vorigen Monats erfolgten Zurückkunft von Marienbad wieder verweilt hatte, nach Krakau zurückgekehrt. Diese Rückkehr dürfte belangvoller sein als sie auf den ersten Anblick zu sein scheint. Den vom Stande der Dinge besser Unterrichteten will es bedünken, daß hierin ein für das Schicksal und die Zukunft des Freistaats bedeutungsvoller Fingerzeig sich kundgiebt, nämlich daß der Staatsmann, in dessen Händen dieselben großentheils, ja man darf sagen ausschließlich, lagen, den Vorstellungen des Westens geneigteres Gehör als dem Andringen des Ostens geschenkt hat. — Einer unserer größten Dichter deutscher Zunge, ein hochverehrter Kirchenfürst und Wohlthäter der Armen und Bedrängten, der Patriarch und Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker, ist, Nachrichten aus Karlsbad zufolge, daselbst am 26sten d. M. im 74sten Lebensjahr an den Folgen einer Kopfkrankheit, von welcher er seit mehreren Jahren wiederholt befallen wurde, verschieden.

Paris, 31. August. — Die Notirung der Rente ist etwas besser gegangen; sämmtliche Fonds waren mehr oder weniger begehrt; Nordbahn 713. 75.

In der Deputirtenkammer kam es heute bei nachträglicher Verification einiger Vollmachten zur lebhaften Debatte über das „mandat impératif.“ Guizot und Barrot waren die Hauptredner. Der Minister stellte den Satz auf: die bedingte Vollmacht der Wähler, wenn sie der Deputirte annehme und darnach votire, zerstöre die repräsentative Regierung und führe an deren Stelle das föderative System ein. Herr Guizot wirft der Opposition vor, sie verkenne die Würde der Repräsentativregierung, indem sie nicht müde werde, elendes Geklatsch aufzubringen.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours trafen gestern in dem Schlosse von Neuilly ein.

Das Journal des Débats ertheilt heute dem liberalen Systeme, welches der Papst Pius IX. seit dem Beginne seines Pontificats befolgt hat, unbedingte Lobsprüche.

Ein Schreiben aus London versichert wiederholt, das englische Cabinet habe in Bezug auf die taitische Frage dem Hrn. Guizot eine Note zukommen lassen, des Inhalts, das englische Cabinet sei der Meinung, daß es Zeit sei, die Frage von dem englischen und dem französischen Protectorate in Oceanien definitiv zu regeln, da der gegenwärtige status quo unmöglich fortbestehen könne und eine Quelle stets neuer Verwickelungen sei.

Die Pariser Gasgesellschaften haben ihren Abonnementspreis für die Abnehmer um 30 pCt. herabgesetzt. Diese Minderung der Kosten der Gasbeleuchtung tritt mit dem 1. November ein.

Die Schauspielerin Rachel geht ihrer Gesundheit wegen auf ein Jahr nach Italien.

Bern, 30. August. — Das erste vom neuen am Samstag versammelten Regierungsrath behandelte Geschäft war die Anempfehlung an den großen Rath der Naturalisation des Dr. Steiger von Luzern.

Zürich, 31. August. — Kürzlich erklärte das Journal des Débats officiell, daß die französische Regierung vollständigen und definitiven Besitz von dem bisher zwischen ihr und der Schweiz streitigen Dappenthal genommen habe, wobei es, mit ausdrücklicher Hinweisung auf die militärische Wichtigkeit des Thals, die höhnische Bemerkung beifügte, „daß Frankreich dasselbe nicht wohl länger ruhig einer fremden Administration habe überlassen können.“ Nun meldet die Gazette de Lausanne, daß Unterhandlungen wegen dieses Thals stattgefunden, und daß Frankreich der waadtländischen Regierung eine Entschädigung von 300,000 Franken angeboten habe, wobei sie hinzufügt, „daß man demnächst die Sanction der Tagsatzung erwarte!“ Wir haben in der That unseren Augen nicht getraut, als wir diese Angaben der Gaz. de Laus. lasen. Wie um ihren zerrütteten Finanzen aufzuhelfen, hatte die waadtländische Regierung Ansprüche, die um ihrer militärischen Wichtigkeit willen keineswegs allein Sache des Kantons Waadt sondern der gesammten Schweiz sind und sein müssen, preisgegeben, und zwar in einer Weise, daß der Eidgenossenschaft nichts anders übrig bliebe, als das fait accompli, die vollendete Thatsache anzuerkennen?! Sollten darüber nicht alle Parteien Einer Meinung sein? Sollten nicht die Blätter aller Farben dieselbe Entrüstung aussprechen? Wir sind in der That begierig, wie sich das officielle Organ der waadtländischen Regierung nunmehr nach dieser Enthüllung von Seite der Gaz. de Laus. aussprechen, und welche Eröffnungen darüber die waadtländische Gesandtschaft im Schooße der Tagsatzung machen werde.

Pisa, 24. August. (A. Z.) Die vulkanischen Erscheinungen unter der Erdrinde scheinen beruhigt; man hat keine weitern Erschütterungen wahrgenommen. In den größern Städten wie Florenz, Livorno, Pisa, Lucca, hat man feierliche Dankgebete für die abgewendete Gefahr und für den nach dreimonatlicher Dürre nun reichlich eingetretenen Regen angeordnet. Heute giebt sich das Volk wieder dem weltlichen Jubel hin. Die Temperatur hat sich merklich abgekühlt, und Gewitterregen erfrischten in letzter Woche ganz Italien von den Ebenen des Po bis nach Calabrien. In Neapel wurde das vom Himmel strömende Wasser mit ausgelassenem Jubel und Geschrei begrüßt.

Handelsbericht.

Breslau, 5. September. — Obgleich sich die Zufuhren an unserem Getreidemarkte etwas zu mehren anfangen, besonders von **Weizen**, haben die Preise sich doch ziemlich auf den Notirungen der vorigen Woche behauptet, da die Mehlzufuhren in der letzten Zeit nicht von Belang waren und die Consumenten bei dem zeitherigen geringen Marktbesuch zu keinen Vorräthen gelangen konnten.

Für **weißen Weizen** bezahlte man in den feinen Sorten gern 82 à 84 Sgr., für geringere Waare 75 à 80 Sgr., für feinen gelben 77 à 81 Sgr., für mittle Quantitäten 70 à 76 Sgr. pr. Schffl.

Roggen wurde nach Qualität zu 72 à 77 Sgr. gern genommen, und zeigte sich auch auf Lieferung viel Kauflust. September, October bedang 56 à 57 Rtl., pr. Frühjahr 50 à 51 Rtl. und hält man gegenwärtig auf etwas höhere Preise.

Gerste unverändert, nach Qualität mit 44 à 51 Sgr. bezahlt.

Hafer erlangte 28 à 31 Sgr. pr. Schffl.

Von **Erbsen** waren einige kleine Parthieen angetragen, wurden aber auf 70 à 74 Sgr. gehalten, konnten jedoch nur zu 66 à 68 Sgr. Käufer finden.

Raps war wenig offerirt, und behauptete sich auf 70 à 71 Sgr. pr. Schffl., **Winterrübsen** auf 65 à 67 Sgr. **Sommerrübsen** auf 58 à 60 Sgr.

Für **weiße Kleesaat**, welche sehr reichlich zugeführt war, zeigten sich die Käufer etwas zurückhaltend, und waren die Preise der vorigen Woche nicht mehr zu bedingen. Hochfeine Waare wurde ihrer Seltenheit wegen noch mit 12 à $12\frac{1}{3}$ Rtl. bezahlt, dagegen können wir fein nur mit $11\frac{1}{3}$ à $\frac{1}{2}$ Rtl., gut mittel mit $10\frac{3}{4}$ à 11 Rtl., mittel mit $10\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ Rtl., geringere Sorten mit 10 à 9 Rtl. notiren.

Rothe Kleesaat findet noch keine rechte Beachtung, und sind die Forderungen von $12\frac{1}{2}$ à 13 Rtl. nur mühsam zu erlangen.

Rohes Rüböl hat sich ohne nennenswerthen Umsatz auf den Notirungen der letzten Woche behauptet.

Spiritus neuerdings etwas höher, Loco mit $12\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{4}$ Rtl. pr. 60 Qt. à 80% bezahlt, Lieferung im Laufe dieses Monats mit $11\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{6}$ Rtl., pr. Septbr., Octbr., Novbr. $11\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{3}$ Rtl. gemacht, pr. October bis Mai fest auf $9\frac{1}{2}$ Rtl. gehalten.

Actien-Course.

Breslau, 5. September.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 108 Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100 Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 99 u. $98\frac{11}{12}$ bez.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. $92\frac{2}{3}$ etw. bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 75 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 77 Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. $93\frac{1}{6}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 99 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 73 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. $76\frac{3}{4}$ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. 10% p. C. $90\frac{1}{4}$ Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $79\frac{1}{2}$ Gld.
Magdeburg-Wittenberger Zus.-Sch. p. C. $91\frac{1}{3}$ Br.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bereits in früheren Verloosungen gezogenen 4procentigen Pfandbriefe B., nämlich:

In der 1sten Verloosung vom Jahre 1840.

Nr. 10743, 10744, 10745, 10746 auf Haltauf à **50 Rthlr.**

In der 3ten Verloosung vom Jahre 1842.

Nr. 21642, 21643, 21644 auf Wildschütz à **25 Rthlr.**

Nr. 21645, 21646, 21647, 21648, 21655, 21656, 21657, 21658, 21659, 21663, 21664 auf Wildschütz à **25 Rthlr.**

In der 4ten Verloosung vom Jahre 1843.

Nr. 3077 auf Rettkau à **200 Rthlr.**
Nr. 11369, 11370, 11371 auf Groß-Osten, à **50 Rthlr.**

In der 5ten Verloosung vom Jahre 1844.

Nr. 8636 auf Lossen á **100 Rthlr.**
Nr. 11629 auf Koschentin à **50 Rthlr.**
Nr. 22241 auf Groß-Osten à **25 Rthlr.**

welche unseren Bekanntmachungen vom 28. December 1840, 24. November 1842, 6. December 1843 und 23. November 1844 ungeachtet bis jetzt noch immer nicht zur Empfangnahme des Kapitals präsentirt worden sind, werden hierdurch wiederholt an die baldige Abhebung der resp. seit 1. Juli 1841, 1. Juli 1843, 1. Juli 1844 und 1. Juli 1845 zinslos niedergelegten Nominal-Beträge erinnert.

Die Zahlung erfolgt entweder bei der Königlichen Seehandlungs-Haupt-Casse in Berlin oder bei dem Handlungshause **Ruffer u. Comp.** in Breslau. Berlin, den 1. August 1846.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die zwar schwere doch glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, Emma, geb. Morgenbesser, von einem Knaben, beehrt sich hiemit anzuzeigen

Böethelt, Pastor.

Kreibau den 4. September 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Am 30sten v. M. wurde meine liebe Frau Pauline, geb. v. Rotberg, zu Petershayn in der Niederlausitz von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Neisse den 4. September 1846.

v. Panwitz, Major und Bat.-Commandeur im 23. Infant.-Regmt.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh wurde meine Frau, Marie, geb. Geletneky, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 5. Septbr. 1846.

H. Hertel.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Unwohlsein entschlief heute Nacht an den Folgen eines Schlagflusses, unser innig geliebter, theurer Gatte und Vater, Friedrich von Massow, im 69sten Lebensjahre. Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies tiefbetrübt an:

Dorothea v. Massow, geb. v. Sydow.

Moritz, Adelheid, Agnes, Malwine, Doris, Sophie, Fedor v. Massow, als Kinder.

Malwine v. Massow, geb. v. Heidewald, Baron v. Lindenau, Gneomar v. Massow, Graf Matuschka, als Schwiegerkinder.

Groß-Kloden bei Guhrau, den 3ten September 1846.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Freunden die ergebenste Anzeige, daß unser jüngster Sohn, Oekonomie-Eleve Oscar Krause, der uns, ganz besonders in den letzten Jahren, zu den begründetsten Hoffnungen berechtigte, von der Vorsehung abgefordert, und unerbittlich durch einen Gehirn-Typhus am 4. September in Kl.-Sägewitz Vormittags 1/4 12 Uhr, in einem Alter von 19 Jahren hingerafft worden ist.

Breslau den 5. September 1846.

Stephani.
Amalie Stephani, geb. Reinsch, verehelicht gewesene Reg.-Sekr. Krause.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 6ten: **Robert der Teufel.** Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Isabella, Mad. Küchenmeister, vom großherzogl. Hoftheater in Mannheim, als fünfte Gastrolle. Robert, Herr Schloß, vom Königl. Hoftheater in Dresden, als Antrittsrolle.

Ressourcen-Anzeige.

Das letzte Concert der städtischen Ressource am Schießwerder findet **Dienstag den 8ten September** statt.

Im Tempelgarten

Dienstag den 8ten das **vorletzte** und Donnerstag den 10ten d. Mts. das **letzte** Concert von dem Musikcorps der Königl. 6ten Jäger-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die vom 15ten Juni c. ab eingerichtet gewesene zweite Personenpost zwischen hier und Kreuzburg wird noch bis zum 15. October c. bestehen bleiben.

Oppeln den 3. September 1846.

Post-Amt.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Breslau ist der Kram-Markt, welcher am 15ten d. M. zu Markt-Borau, Strehlener Kreises, abgehalten werden sollte, auf den 8ten October c. verlegt worden, was dem marktreisenden Publikum zur Kenntniß gebracht wird.

Jordansmühl den 4. September 1846.

Dominial-Polizeiverwaltung für Borau.

Brennholz-Verkauf.

Freitag den 11. September c. Vormittags von 10—12 Uhr sollen im Königl. Domainen-Rentamts-Lokale zu Kupp in Summa circa 500 Klaftern Brennholz, wobei 400 Klaftern harte Hölzer, meistbietend versteigert werden.

Das Holz stehet theils an dem Budkowitzer Flößbach oder in Nähe desselben.

Die Licitations-Bedingungen liegen vom 6ten d. Mts. an hier, wie im Termine zur Kenntnißnahme vor.

Die betreffenden Förster werden diese zu versteigernden Hölzer auf Verlangen vorzeigen.

Poppelau den 1. September 1846.

Der Königl. Oberförster Schultz.

Auction.

Am 8ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in No. 42 Breitestraße, eine Partie **feine Porzellan- und Glassachen** versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 7ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe, 1 Flügel-Instrument und eine Parthie Weine in Flaschen versteigern.

Mannig, Auctions-Commiss.

Verpachtungs-Anzeige.

Die große herrschaftliche Leinwand- und Kattun-Bleiche hierselbst wird künftige Weihnachten ab, anderweit für ein zu bestimmendes Quantum verpachtet, oder aber im Schockzins überlassen werden. Es hat diese Bleiche einen großen Trocken- und Gießplan, 5 Betriebs-Bieten mit 10 Kesseln, die Walke ist gleich an dem Bleichgebäude.

Im Betriebe des Geschäfts erfahrene Bleichmeister können von nun an sich bis Weihnachten stets hier melden, diese Bleich-Anstalt persönlich in Augenschein nehmen und in Unterhandlungen treten.

Gellenau bei Lewin, 4. Septbr. 1846.

Das v. Mutiussche Wirthschafts-Amt.

In dem Dominial-Forst zu Ostrowine sollen einige Hundert Klaftern Scheitholz, Astholz und Stockholz im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung den 19. September, Vormittags 9 Uhr verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Rendez-vous ist im Brix-Kretscham.

Ostrowine bei Oels den 5. Septbr. 1846.

Der Revierförster Schütz.

Ein hübsches Freigut,

6 Meilen von Breslau, nahe an einer Kreisstadt, mit circa 80 Morgen Acker und Wiesen erster Klasse incl. der vollen Ernte, 10 Stück Kühe, 3 Kalben und 2 Zugochsen, sämmtliche Gebäude sind massiv, ist mir zum Verkauf übertragen worden mit einer Anzahlung von 2000 Rthlr.

F. Jestel, Große Groschengasse Nr. 6.

Ein Haus in Wohlau, am Ringe gelegen, ist sofort ganz billig zu verkaufen. Auch werden auf ein neuerbautes Haus daselbst 4000 Rthlr. im Werthe zur ersten Hypothek und gegen 5 pCt. Zinsen 1800 Rthlr. gesucht. Das Nähere bei Müller, Kupferschmiede-Straße No. 7 in Breslau.

Zu vertauschen

ein schönes herrschaftliches Haus mit Garten gegen ein kleineres, oder mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Ein Gasthaus an einer höchst belebten Straße mit 50 Pferden, Stallung, Acker und Garten auf ein hiesiges Haus oder Mühle oder für den festen Preis von 5000 Rtl. mit 1000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen.

Ein Gütchen mit logeablem Wohnhause auf ein hiesiges Haus oder gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen durch

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

Verpachtungs-Anzeige.

Wegen Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts ist ein frequenter Gasthof in der Nähe einer bedeutenden Kreis- und Garnisonstadt, so wie an einer Hauptstraße gelegen, mit dem vollständigsten Inventarium zu verpachten und Termin Michaeli d. J. zu übernehmen. Cautionsfähige Pächter erhalten auf portofreie Briefe oder auf persönliche Anfrage nähere Auskunft bei den Herren Plantikow et Comp. in Breslau, Nicolaistr. No. 74.

Verpachtung.

Meinen früher als Turnplatz benutzten Garten- und Hofraum beabsichtige ich als

Auslade- und Lager-Platz für Grossisten

zu verpachten. Die Lage desselben ist dazu sehr geeignet, weil er der **Stadt zunächst** und von ihm aus **kein Brückenzoll** zu geben ist, auch 3 bis 4 Schiffe zugleich aus- oder einladen können.

Kallenbach, Matthiasstraße Nr. 3.

Holz-Verkauf.

In dem Forste bei Kittlitztreben, Bunzlauer Kr., stehen gegen 600 Klafter Stockholz und 600 Klafter kiefernes Scheitholz zu festen aber billigen Preisen, im Ganzen oder kleinen Parthien zum Verkauf aufgestellt. Bedingungen hierüber bestimmt Unterzeichneter.

S. M. Cohn, in Haynau.

Auf dem Dom. Deutsch-Würbitz, im Kreuzburger Kreise, wird zu Term. Michaelis die Stelle eines Wirthschaftsschreibers vacant. Wer darauf reflectirt, muß der polnischen Sprache und im Rechnungsfach mächtig sein, und seine Qualification genügend nachweisen können.

Meine an der Strehlener Grenze gelegenen **Niklasdorfer Steinbrüche** habe ich an Herrn Kaufmann Wandrey in Strehlen verpachtet, und bitte, sich an denselben wegen Bestellung von Werkstücken, Platten, Stufen und Bruchsteinen zu wenden.

v. Goldfuß.

Guter polnischer Hopfen ist fortwährend zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5, bei H. Piefel.



Ein gebrauchter Jagdwagen im besten Zustande, so auch mehrer neue halb und ganz gedeckte Wagen, stehen zu einem billigen Preise zum Verkauf bei W. Dotterweich, Stellmacher und Wagenbauer, Weidenstr. 33.

Im Verlage Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) vorräthig:

Johann Martin Strohm's
mehr als fünfzigjährige
Erfahrungen und Geheimnisse,

wie 1) ein ganz vorzüglicher Dünger durch den Viehstand erhoben werden kann. 2) Alle Gewächse auf eine weit größere, bessere und feinere Art wachsend zu machen. 3) Den Dünger so zuzurichten, daß ein Wagen voll mehr Nutzen bringt, als sonst 3 bis 4 derselben. 4) Junge Bäume beim Setzen und Wachsthum so zu behandeln, daß sie alle anders behandelten beim Tragen der Früchte wenigstens ums Doppelte übertreffen, nebst einigen andern Mitteln, wie die Pflanzen und alle Sämereien auf eine bisher unbekannte, aber weit bessere Art zu behandeln sind, wodurch der Ertag von 2 Morgen Feldung so groß werden kann, als der eines ganzen Landgutes.

„Ein schwäbischer Landmann bin ich nur zwar,"
„Dafür ist aber auch mein Wort ganz wahr."

Achte verbesserte Original-Auflage.

Preis 5 Sgr.

☞ Diese vorzüglich bewährten Mittel bieten jedem Oekonomen das höchste Interesse

Soeben erschien:

Deutscher (Breslauer) Volkskalender 1847,

Herausgegeben von
Dr. L. Schweitzer und **Dr. J. Stein.**

Mit acht vorzüglich schönen Stahlstichen und Beiträgen von R. Blum, Dr. Elsner, R. Gottschall, J. Krebs, M. Ring, Dr. Rutenberg, St.-G.-Rth. H. Simon, Dr. J. Stein, Titus Ullrich, Franz Wallner, K. F. W. Wander.

Preis: geh. 12½ Sgr. — geb. u. m. Pap. durchsch. 15 Sgr.

Für die Gediegenheit des Textes bürgen die Namen der Mitarbeiter; die artistische Ausstattung anlangend, bitten wir unsere schlesischen Landsleute, durch eigene Anschauung sich überzeugen zu wollen, ob der Deutsche Kalender an Eleganz und künstlerischem Werthe von seinen Collegen in der Residenz übertroffen wird. Selbst die vorurtheilvollsten Verehrer des Fremden müssen diesmal unserm schlesischen Opus den Vorzug einräumen.

O. B. Schuhmann,
Buch- und Musikalien-Handlung, Albrechtsstraße No. 53.

Lokal-Veränderung.

Mein Röthe- und Farbe-Waaren-Geschäft habe ich von der Albrechtsstraße No. 14 in mein Haus, **Ring und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 und 11** verlegt.

C. F. Seeliger.

Der Cursus einer **ganz neuen** und **sehr leicht faßlichen** Methode die englische und französische Sprache in **kurzer Zeit gründlich** zu erlernen, hat bereits begonnen. Die geehrten Damen, welche noch daran theilnehmen wollen, können sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. Täglich Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Ketzerberg No. 22 im zweiten Stock.

Danksagung.

Den annoymen Herren, welche sich angelegen haben sein lassen, den Eintritt meiner Gäste zu mustern, sage ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank, wohl wäre aber mein wohlmeinender Rath, dies nicht in Form von Klatschschwesterei, sondern erst nach genommener Ueberzeugung, wie ein gerader Mann zu thun. Reichenstein. Q.

Danksagung.

Nachträglich noch einmal allen edlen Gönnern und Freunden meines in Rauden verstorbenen Sohnes Berthold, Cand. theol. evang. für alle ihm erwiesene Güte meinen innigsten Dank abstattend, kann ich es mir nicht versagen auch für die an mir bewährten Liebesbeweise aus der Ferne herzlich zu danken.

Breslau den 5. September 1846.

Die tiefbetrübte Mutter verw. Ullmann.

Damen und Herren, die sich der Bühne zu widmen gedenken, und sich theoretisch und practisch zu ihrem Berufe auszubilden wünschen, mögen sich **schleunigst** melden: Schuhbrücke Nr. 52, eine Stiege hoch, da der Cursus bereits begonnen hat.

Von der Badereise zurückgekehrt, empfiehlt sich
C. Armann, Portraitmaler,
Ohlauer Straße No. 21, im grünen Kranz.

Poudre Fèvre
oder
Selterwasser-Pulver.

Vermittelst dieses vom Chemiker Dr. Fèvre in Paris erfundenen Pulvers kann man in 8—10 Minuten Selterwasser herstellen, welches hinter dem echten in keiner Weise, weder im Geschmack, noch in diäterischen Wirkungen zurückbleibt. Die bequeme einfache Zubereitungsweise, die größere Wohlfeilheit, so wie die Annehmlichkeit, sich auf Reisen überall dieses labende Getränk bereiten zu können, haben in Deutschland, so wie in ganz Frankreich die verdiente Anerkennung gefunden.

Das Original-Packet, zu 20 Flaschen berechnet, kostet 15 Sgr.

Die Niederlage für Breslau befindet sich bei

S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nro. 21.

Maschinen,

gußeiserne, von allen Gattungen für die Herren **Landwirthe**, sowie viele andere, bei der Landwirthschaft vorkommende Artikel, namentlich große **Koch- und Bratöfen** mit **Wasserwannen** empfehle zu geneigter Abnahme.

Melchinger, Mehlgasse No. 6.

Zur gütigen Beachtung

empfehlen wir unser Lager von fertigen Herren-, Damen- und Kinderhemden, Negligé-Sachen, Chemisetts, Halskragen, Manchetten, Unterbeinkleider und Taufzeuge. Alle Sorten weißgebleichte und Creas-Leinwand, weiße 4/4 und 5/4 leinene Taschentücher, à Dtzd. 1½ bis 16 Rthlr.; bunt seidene, leinene und baumwollene Taschentücher, Piqué-Parchente, gestreifte Indelte, Drilliche und Züchenleinwand, echt kölnischen Wassers (Eau de Cologne) in halben und ganzen Flaschen, zu den billigsten Preisen:

F. Callenberg & T. Zeller,
Ring Nr. 14, erste Etage.

Hausfrauen,

welche noch etwas gutes von Züchen- und Inlet-Leinwand wünschen, laden wir hierdurch ein, indem wir beabsichtigen, unser sämmtliches buntes Waaren-Lager zu räumen.

Julius Jäger et Comp.
Ohlauer Straße No. 4.

Eiserne Oefen

vom feinsten Guß, in mannigfaltiger Auswahl, offerire zu geneigter Abnahme.

Melchinger, Mehlgasse No. 6.

Ein gebrauchter viersitziger Staats-Wagen steht billig zu verkaufen, Altbüßerstraße No 24; auch sind daselbst verschiedene Sorten leichte neue halbgedeckte und Fenster-Wagen billig zu haben.

Zwei Hobelbänke nebst Werkzeug sind zu verkaufen: Vorderbleiche No. 5 beim Tischlermeister Klix.

Zu verkaufen

ein ganz firmer Hühnerhund im zweiten Felde. Ob er allen Anforderungen entspricht, mag der hierauf Reflectirende nach dem Vorführen als Kenner selbst beurtheilen. Das Nähere: Paradiesgasse No. 21, 2 Stiegen.

1500 Schock guter trockener Torf stehen auf dem Dominio Paschkerwitz, Trebnitzer Kreis, pro Schock 2½ Sgr. zum Verkauf.

Gute ausgestimmte 7octavige Flügel offerirt zum billigen Verkauf, auch zum Verleihen. A. Weisker, Neueweltgasse Nr. 36.

Große leere Oelgebinde

von 10—20 Cntr. Inhalt, ganz mit Eisen gebunden, stehen zum Verkauf Taschenstr. Nr. 31.

Tulpenzwiebeln fürs Land, 100 Stück 15 Sgr., verkauft der Kunstgärtner Göldner, Oderthor, große Rosengasse No. 11.

Neue holländische
Voll-Heeringe
empfingen in schöner Qualitee und empfehlen
Lehmann & Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Die neue Mode-Waaren-Handlung des J. Brandy,

am Ringe, grüne Röhrseite No. 30, im alten Rathhause,

empfing und empfiehlt:
die neuesten feineren **Stoffe**,
ausgezeichnet schöne **Pariser Cour-** und **Braut-Roben**,
eine große Auswahl in **Umschlage-Tüchern** und **Long-Shawls**,
wie auch die **modernsten Meubles-** und **Gardinenzeuge**.

Aechte Harlemer Blumenzwiebeln

sind bei mir in schönen starken Exemplaren nun angekommen und offerire solche laut meinem diesjährigen gratis in Empfang zu nehmenden Cataloge.

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

!!! Militair-Luftlack !!!

von ausgezeichnet schnellem Trockenstoff und dauerndem Glanz, ohne an der Sonne oder am Feuer zu lackiren, als auch **Copal-, Dammar-, Bernstein-** und **Asphalt-**, so wie auch alle anderen Arten **Spirituslacke** empfiehlt die **chemische Lack-, Politur-, Siegellack- und Oelfarbenfabrik** des

E. E. Krutsch, Kupferschmiedestraße No. 8.

Die Gold- und Silber-Manufactur von F. W. Zaruba,

Ring No. 48, empfiehlt ihr neu assortirtes Lager von ganz ächten, halbächten und unächten Waaren, als: Tressen, Borten, Spitzen, Frangen, Quasten, Port d'Epé's, Echerpen, Epaulets, Schnüre, Gimpen, Stickereien ꝛc. zu billigen, aber festen Preisen.

Größere Bestellungen für Militair, Kirchen, Bürgerschützen-Gilden ꝛc. werden schnell, sauber und billig in gewünschter Zeit ausgeführt.

Gegossene Berliner Glanz-Talg-Lichte,

welche bei höchst elegantem Aeußern sehr hell brennen, auch nur wenig geputzt werden dürfen und nicht dampfen, verkaufe ich zu 6, 8, 10, 12, 13, 14 und 21 Stück aufs Packet à 5½ Sgr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alle Sorten Stearin- u. künstliche Wachslichte,

Stearin-Lichte, 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Packet à 8½ Sgr.
Künstliche Wachslichte, dito dito dito à 9 Sgr.
Prachtkerzen, dito dito dito à 11½ bis 13 Sgr.
Wagenlaternen-Lichte von künstlichem Wachs, 12½ bis 15 Sgr.
Altarkerzen von künstlichem Wachs in allen Größen, das Pfd. 12½ bis 15 Sgr.
} Diese Kerzen dürfen nicht geputzt werden.

Alle Sorten ganz ausgetrocknete **gute Waschseifen**, das Pfund 3 Sgr., 3½ Sgr., 4 bis 4½ Sgr., bei Partien billiger, empfiehlt

J. G. Plautze, Ohlauer Straße No. 62,
an der Ohlaubrücke.

Frisch eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren

empfing eine neue Sendung und empfiehlt in ganzen Gebinden, wie auch in kleinen Quantitäten die Niederlage bei

B. Bittner & Comp., Kupferschmiedestr. 13.

---

200 und 1000 Rthlr.,

zu 5 pCt., werden auf hiesige Grundstücke gegen ganz genügende Sicherheit verlangt. Näheres bei F. Jestel, große Groschengasse No. 6, Morgens bis 10 Uhr, Mittags von 1—3 Uhr.

9000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges Grundstück zur ersten pupillarsichern Hypothek gesucht und Anträge Vormittag von 7—9 und Nachmittag von 2—3 Uhr Ohlauer Str. No. 37, 2 Treppen rechter Hand erbeten.

10,000 Rthlr.

und 3000 Rthlr. werden zur ersten und einer vorzüglich sichern Hypothek und von sehr prompten Zinsezahlern gesucht durch

F. H. Meyer, Weidenstr. Nr. 8.

1500 Rthlr. werden gegen genügende Sicherheit auf ein ländliches Grundstück, gegen 5 pCt. Zinsen gesucht. Das Nähere zu erfragen Mathiasstraße No. 65 im Gewölbe.

Neue engl. Fettheringe.

Von diesem delicaten Hering empfing ich heute die erste Sendung und verkaufe davon d. Gebind mit circa 50 Stück 1⅙ Rthlr.; kleinere Fäßchen verhältnißmäßig billiger, einzeln das Stück 1 Sgr.

Sehr schöne Schottenheringe,

d. Fäßchen von circa 50 Stück 22½ Sgr. Den beliebten Schweizersahnkäse in Ziegelform, von circa 2 Pfd., d. St. 8½ Sgr. empfehlen

J. G. Plautze, Ohlauer Straße No. 62,
a. d. Ohlaubrücke.

Holländ. Neue Voll-Heeringe

empfing in schöner, fetter Qualität u. empfiehlt

Carl Straka,
Albr.-Str. No. 39, der Kgl. Bank gegenüber.

Zum Federviehausschieben
und Entenschmause ladet auf Montag nach Brigittenthal ein

Gebauer, Caffetier.

Neue Schottische Voll-Heringe

pro Stück 1 Sgr., das Fäßchen mit 12 Stück 12 Sgr.; die $\frac{1}{16}$ Tonne mit circa 45 Stück 1 Rthlr. 5 Sgr., ferner beste marinirte Heringe mit Pfeffergurken und Zwiebeln, pro Stück 1½ Sgr., empfiehlt

Herrmann Stefke,
Neuschestraße No. 63 im Schwarzkegel.

Großes Uhren- und Silber-Ausschieben Sonntag den 6. September, wozu einladet:
Giese, im gelben Löwen in Lissa.

Unterkommen-Gesuch.

Ein tüchtiger Forst-Beamte, verheirathet, der poln. Sprache mächtig, cautionsfähig, mit vorzüglichen Zeugnissen, in kräftigen Jahren, wünscht als Forst-Beamter, Rentmeister, auch als Amtmann ein Unterkommen. Herr Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke No. 66 wird nähere Nachricht ertheilen.

Engagements-Gesuch.

Eine Gouvernante, die in der französischen Sprache, sowie in allen höhern Wissenschaften und feinen weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht wo möglich bald oder zu Michaelis placirt zu werden. Nähere Auskunft ertheilt die verwittw. Commissionair Pillmeyer, Weidenstraße No. 6.

Eine Kammerjungfer, welche ihr Fach so wie die Haus- und Landwirthschaft gründlich versteht und sich darüber als auch über ihre Moralität durch vorzügliche Atteste ausweisen kann, sucht ein für sie passendes Engagement unter sehr soliden Bedingungen. Das Nähere bei Frau Bürstenmacher Schimmel in der Bude am Ringe, der goldnen Krone vis à vis.

In der Kreisstadt Steinau a. d. O., am Ringe Nr. 25, ist der erste Stock, bestehend in 6 schönen großen Zimmern, Kochstube, 2 Bodenkammern, 1 Keller, 1 Pferdestall zu 4 Pferden, 1 Wagenremise, ein Heu-, eine Stroh- und ein Holzboden, vom 1. October 1846 an zu vermiethen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen S. Schleier daselbst.

Albrechtsstraße No. 44 ist eine meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 43

sind die 1ste und 2te Etage, bestehend aus je 4 Vorder-, 2 Hinterzimmern, Alkoven, 2 Küchen und Zubehör, im Ganzen oder zur Hälfte zu vermiethen. Näheres daselbst im 3ten Stock.

Am Lehmdamm No. 5

im neu erbauten Hause sind Wohnungen zu 3 und 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Michaeli oder Weihnachten a. c. zu beziehen.

Zu vermiethen

Blücherplatz No. 4 eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, und Michaelis dieses Jahres zu beziehen.

Zu vermiethen ist das heizbare Gewölbe, in dem sich früher die Neusilber-Handlung befand, **Riemerzeile No. 14.**

☞ Zu vermiethen ☜

und bald oder zu Mich. zu beziehen ist Messergasse No. 3 eine Feuerwerkstatt nebst Wohnung, und Schuhbrücke No. 34 ein großer trockner Keller mit Eingang von der Straße. Auch ist daselbst ein Maschinen-Wolf zur Watten-Fabrikation zu verkaufen.

Eine eingerichtete Fleischerei nebst allem nöthigen Zubehör ist von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Näheres erfährt man in der goldnen Sonne in der Schweidnitzer Vorstadt beim Gastwirth Hrn. Heck.

Zu vermiethen ist ein kleines Gewölbe auf der Altbüßerstraße No. 24. Das Nähere daselbst.

In Nr. 1 an der Grünenbaumbrücke ist eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen und Michaelis a. c. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf Joseph v. Schaffgotsch, von Warmbrunn; Hr. v. Eickstädt, Major, von Silberkopf; Hr. Baron v. Waldow, Major, von Kamenz; Hr. Elsner v. Gronow, Hauptm., von Kalinich; Hr. v. Zychlinski, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Lieres, von Stephanshain; Hr. v. Oheimb, von Neudorf; Fräulein v. Prittwitz, aus Oberschlesien; Hr. Holberg, Herr Liebert, Kaufleute, Hr. Baron v. Richthofen, Geh. Kriegsrath, sämmtl. von Berlin; Herr Diekmann, Kaufm., von Leipzig; Hr. Drischel, Amtmann, von Krappitz; Hr. Drischel, Militairpfarrer, von Luxemburg; Herr von Watson, Beamter, von Radom; Frau Kaufmann Heidenreich, Hr. Freundt, Kaufmann, beide von Wien; Frau Kaufmann Leuchter, von Ratibor; Hr. Schneiner, Kanzlist, von Leobschütz. — Im weißen Adler: Herr Willert, Gutsbes., von Giesdorf; Herr von Karsnicki, von Lubczyn; Hr. Graf v. Sokolnicki, von Dalobuski; Hr. v. Zaleski, von Dombrowo; Hr. Graf v. Pirwnicki, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Vosz, von Meklenburg; Hr. v. Klitzing, von Mahlen bei Bonn; Hr. Wähnelt, Mechanikus, Hr. Mentz, Rentier, Hr. Dzimski, Rechnungsrath, sämmtlich von Berlin; Hr. Müller, Kaufm., von Bunzlau; Hr. Fischer, Superintendent, Hr. Fischer, Kandidat, beide von Winzig; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Hr. Hoffmann, Partikulier, von Münsterberg; Hr. Baron v. Kittlitz, von Leipzig; Hr. Fuhrmann, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Gleiwitz; Hr. Köhn, Lehrer, von Schlawentzitz; Hr. Dr. Ziegenmeyer, von Münsterberg. — Im Hôtel de Silésie: Gräfin v. Stellberg, von Hirschberg; Hr. v. Sihler, vom Belmsdorf; Hr. Pförtner v. d. Hölle, von Steinborn; Hr. Steckhan, Gutsbes., von Wonnwitz; Hr. Friedlein, Bürger, von Krakau; Hr. Webers, Kaufm., von Berlin; Hr. Edler, Hr. Welst, Ob.-Ld.-Ger.-Assessoren, von Posen. — In den 3 Bergen: Hr. Loock, Partikulier, von Erfurt; Hr. Schmidt, Beamter, von Magdeburg; Hr. Müller, Wasserbau-Insp., von Danzig; Hr. Schäffer, Partikulier, von Wien; Hr. Lesser, Kaufm., von Landsberg; Hr. Straßer, Hr. Ketzer, Hr. Heck, Hr. Scheiding, Kaufleute, Hr. Spindler, Fabrikant, Prinzessin v. Carolath, Hr. Graf v. Blankensee, Kammerherr, sämmtl. von Berlin; Hr. Czech, Student, von Brünn. — Im blauen Hirsch: Hr. Juliusburger, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Sponer, Kaufm., von Loslau; Hr. Leutzki, Kaufm., von Warschau; Hr. v. Schwanenfeld, Partikul., von Culm; Hr. Reimann, Buchdruckereibesitzer, von Tarnowitz; Hr. v. Pakoszewski, von Krakau. — Im Hôtel de Saxe: Herr Köppel, Gutspächter, von Benice. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hirsekorn, Secretair, von Lossen; Hr. Fengler, Gutsbes., von Giesdorf. Im deutschen Haus: Hr. Sachs, Hr. Krakauer, Kaufleute, von Kalisch; Hr. Göbel, Oekonom, von Frankenstein. — Im gold. Zepter: Hr. Gröhling, Oekonomie-Insp., von Kratzkau; Herr von Strachwitz, Oekonom, von Bruschewitz; Herr Müller, Hofrath, von Winzig. — Im gold. Baum: Hr. Vogel, Ober-Kondukteur, von Ratibor. Im weißen Roß: Hr. Zindler, Kandidat, von Gresen; Hr. Keil, Kaufmann, von Leipzig. — In der Königs-Krone: Hr. Mündner, Gutsbesitzer, von Schweidnitz. — Im gold. Löwen: Herr Ulke, Lehrer, von Jankowitz. — Im Privat-Logis: Hr. Balluseck, Kollegienrath, von Karlsruh; Baronin v. Morawitzki, von Ohlau, beide Albrechtsstr. No. 24; Justizräthin Bönisch, von Görlitz, Neumarkt N. 20; Hr. Dr. Seibt, von Leipzig, Ohlauerstraße No. 55; Hr. Findeklee, Distrikts-Commissarius, von Jutroschin, kl. Groschengasse N. 11; Hr. Meerenholtz, Kaufm., von Warschau, Hr. Günsberg, Kaufm., von Czenstochau, Karlsstraße No. 30; Hr. Kämmlitz, Werkmeister, von Altwasser, Hr. Sandmann, Buchhalter, von Waldenburg, Hr. Onnen, Kaufm., von Hamburg, Hr. Rusch, Gutsbes., von Pawonkau, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau den 5. September 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$139\frac{7}{12}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150
Dito	2 Mon.	—	148¾
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 24½	—
Wien	2 Mon.	—	101½
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111¾	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	95⅓	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103⅓	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	94½	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50R.	—	87¾	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	93¾
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	102⅔
dito dito dito	3½	93¼	—
Schles. Pfandbr. v. 1000R.	3½	98⅓	—
dito dito 500R.	3½	98⅓	—
dito Litt B. dito 1000R.	4	102¼	—
dito dito 500R.	4	102¼	—
dito dito	3½	96¼	—
Disconto	—	5	

Universitäts-Sternwarte

1846. 3. Septbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr	27" 10,18	+ 16,20	+ 11,8	1,6	NW	5	halbheiter
Nachm. 2 "	10,56	+ 18,10	+ 18,1	5,0	N	25	große Wolken
Abends 10 "	10,82	+ 16,95	+ 13,0	2,4	N	2	heiter
Minimum	10,18	+ 16,15	+ 11,8	1,6		2	
Maximum	10,82	+ 18,35	+ 18,8	5,0		25	

Temperatur der Oder + 16,0

4. Septbr.	Barometr.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,10	+ 15,75	+ 9,2	9,8	WNW	4	heiter
Nachm. 2 "	11,18	+ 17,15	+ 17,0	5,6	N	14	—
Abends. 10 "	11,22	+ 17,05	+ 12,7	2,2	NNO	0	—
Minimum	11,10	+ 15,95	+ 9,2	0,8		0	
Maximum	11,30	+ 17,40	+ 18,3	5,8		14	

Temperatur der Oder + 16,4

Die für Breslau bestimmten heutigen Zeitungs-Exemplare enthalten eine Beilage, betreffend: **Kaltwasserkur beim Scharlachfieber.** (Sine ira et studio.), und eine Beilage des Hrn. Kaufmann Strenz, berteffend: **Scharlachfieber und kaltes Wasser.**